

## Die Darstellung der lateinischen Temporalsätze in der Obertertia.

Nachdem ich in den im vorigen Jahre bei Weidmann in Berlin erschienenen „Untersuchungen zur lateinischen Tempus- und Moduslehre“ die in den grammatischen Lehrbüchern gegebenen Erklärungen und Regeln über Bedeutung und Gebrauch der Tempora und Modi einer Kritik unterzogen und, von einer unbefangenen Beobachtung der sprachlichen Erscheinungen, nicht von irgend einer Theorie ausgehend, es unternommen habe, etwas anderes und, wie ich meine, besseres an deren Stelle zu setzen, liegt es nahe, den Versuch zu machen, ob und wie sich die Ergebnisse der Untersuchungen im Unterrichte praktisch verwerten lassen. Ich habe zu diesem Zwecke das Kapitel der Temporalsätze gewählt, einmal, weil ich für den so eigentümlichen Modusgebrauch in diesen Sätzen eine auch dem Schüler verständliche Erklärung glaube gefunden zu haben, zweitens, weil dieses Kapitel zugleich Gelegenheit giebt, dem Schüler die hauptsächlichsten Abweichungen des lateinischen vom deutschen Tempusgebrauch zu erklären.

Zugleich aber benutze ich diese Gelegenheit, um in dem „Anhang“ die von mir in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1899, S. 625 ff. entwickelte Ansicht über Bedeutung und Gebrauch der Konjunktion *postquam*\*) gegen die Angriffe zu verteidigen, die sie in derselben Zeitschrift 1901, S. 636 ff. in einer Abhandlung\*\*) von K. Buck in Colmar i. E. erfahren hat.

\*) *Posteaquam postquam ubi ut simulatque*. Ein Beitrag zur Berichtigung und Vereinfachung der lateinischen Syntax.

\*\*) *Postquam* und seine Sippe in der Schulsyntax. Eine „Rettung“ der alten *Postquam*-Regel.

## I. Cum.

1. Die Modi nach *cum*.

*Cum Caesar in Galliam venit, alterius factionis principes erant Aedui, alterius Sequani, als C. nach G. kam*, Caes. B. G. VI 12, 1. Welchen Zweck verfolgt der Schriftsteller mit dem Nebensatze? Er will die Zeit bestimmen, wo der in dem Hauptsatze bezeichnete politische Zustand in Gallien herrschte: früher hatten andere Stämme die Führung der beiden Parteien, damals aber, als C. nach G. kam (wann das geschah, wussten seine Leser), waren es die Äduer und Sequaner. Dass der Satz eine Zeitbestimmung und nichts weiter enthält, wird klar, wenn man sieht, dass man unbeschadet des Sinnes für jenen Satz einsetzen kann die Zeitbestimmung\*) *anno 696 ab urbe condita* oder ein anderes gleichzeitiges Ereignis, z. B. *cum Helvetii in Galliam invaserunt*. — *Sex de republica libros tum scripsimus, cum gubernacula rei publicae tenebamus*, damals als wir das Steuer des Staates regierten, Cic. div. II 1, 3. Hier will der Redende die Zeit der Abfassung bestimmen dadurch, dass er sie als gleichzeitig ansetzt mit einer anderen den Lesern bekannten Thatsache. *Tantum exarsit intestinum bellum, ut numquam pari periculo fuerit Carthago nisi cum deleta est*, ausser damals als es zerstört wurde: in den Jahren 241–238 war die Gefahr ebenso gross wie 149–146, Nep. XXII 2. Ebenso wie das Jahr kann auch der Tag, die Tageszeit, der Augenblick bestimmt werden. *Caesar cum iam ex diei tentore coniecturam ceperat in castra perventum, pontem reficere coepit, in dem Augenblicke, wo er die Gewissheit glaubte erlangt zu haben*, B. G. VII 35, 5. Der Zeitpunkt, in welchem das *reficere* begann, war von grosser Bedeutung für das Gelingen. Zuweilen stehen die Handlungen des Hauptsatzes (A) und die des Nebensatzes (B) nicht bloss in zeitlichem, sondern auch zugleich in kausalem Zusammenhange, z. B. *Omnia tu Deiotaro tribuisti, cum et ipsi et filio regium nomen concessisti, in dem Augenblicke, wo du ihm gestattet hast*, oder *dadurch dass du ihm damals\*\*)* gestattet hast, Cic. Deiot. 13, 36. *Tum cum in Asia res magnas permulti amiserant, Romae solutione impedita fides concidit*, damals als oder dadurch, dass damals viele Leute grosse

\*) Darauf weist auch Ziemer-Gillhausen hin, Lat. Syntax, § 307.

\*\*\*) Wenn zu dem deutschen *dadurch dass* oder *indem* ein *jetzt* oder *damals* ergänzt werden kann, heisst es *cum*, nicht *eo quod*.

Vermögen verloren hatten, Cic. Man. 7, 19. Der Redner will seine Zuhörer nicht bloss an die Zeit erinnern, wann die Krisis bestand, sondern ganz besonders an den kausalen Zusammenhang zwischen A und B. (Sogenanntes *cum coincidens*). Bisweilen tritt eine scheinbare\*) Umkehrung des Satzverhältnisses ein, z. B. *Jam Galli ex oppido fugere parabant, cum matres familiae repente in publicum procurrerunt, sie schickten sich an, als plötzlich hervorstürzten = als oder in dem Augenblicke, wo sie sich anschickten, stürzten hervor*, B. G. VII 26, 3. (Cum inversum).

Einige deutsche Beispiele (aus Ostermanns Übungsbuch V) St. 14: Fabius der Zauderer lebte nicht mehr, als der Krieg beendet wurde, *cum bellum confectum est*. St. 65: Zu derselben Zeit, als oder wo König Philipp mit den Römern Frieden schloss, starb der König von Ägypten, *eodem tempore cum Philippus pacem fecit*.

*Agesilaus cum ex Aegypto reverteretur, in morbum implicitus decessit, als Ag. aus Äg. zurückkehrte, starb er*, Nep. XVII 8, 6. Dass hier der Konj. statt des Indik. steht, muss einen Grund haben. Der Grund liegt darin, dass der Schriftsteller hier mit dem Nebensatze einen anderen Zweck verfolgt, als in den oben

\*) Nur scheinbar! In Wirklichkeit liegt meines Erachtens relative Anknüpfung vor: *cum = et tum und da*. Vgl. Draeger Hist. Syntax II, S. 26 ff. und S. 572. Auch Ferd. Schulz scheint die Sache so zu erklären, indem er § 562 sagt: „*cum* lässt sich in diesem Falle oft durch *et tum* auflösen“. Bisweilen ist *cum = sed tum*, z. B. Cic. Lig. § 3 *quaerebant aliquem ducem, cum Ligarius nullo se implicari negotio passus est, sie suchten nach einem Führer, aber da kamen sie bei Ligarius schlecht an*. Diese relative Anknüpfung liegt auch dann vor, wenn *cum* in Verbindung mit *interea* oder *interim* erscheint, z. B. Cic. Verr. V § 162 *caedebatur virgis, cum interea nulla vox alia illius miseri inter dolorem audiebatur nisi haec: civis Romanus sum* er wurde zu Tode gepeitscht und doch hörte man ihn während dieser Procedur nur diese Worte ausrufen. Fam. III 6, 5 *cotidie te ipsum expectabam, cum interea ne litteras quidem ullas accepi, quae me docerent, ubi te visurus essem, täglich erwartete ich dich selbst, aber nicht einmal eine Nachricht habe ich während dieser Zeit von dir erhalten, oder indessen habe ich nicht einmal erhalten*. Wir sehen, dass *interea* in dieser Verbindung wie unser *indessen* die Bedeutung des Unerwarteten erhält, während das blosses *cum inversum* das plötzliche Eintreten einer Handlung bezeichnet. Dieser Begriff des Unerwarteten fehlt da, wo *cum interim* mit dem Konj. verbunden ist. Hier liegt allemal ein *cum descriptivum* vor: *während oder während doch*.

angeführten. Er will hier nicht die Zeit bestimmen, wann Agesilaus starb. Hätte er diesen Zweck verfolgt, so hätte er sich eines durchaus ungeeigneten Mittels bedient, denn er konnte doch nicht voraussetzen, dass seine Leser den Zeitpunkt der Rückkehr kannten, jeder Leser würde sofort weiter fragen: ja wann kehrte er denn zurück? Nicht den Zeitpunkt, wann, sondern die näheren Umstände, unter denen der Tod sich ereignete, will er angeben.

Unter näheren oder begleitenden Umständen\*) hat man zu verstehen solche mit der Haupthandlung in zeitlichem Zusammenhange stehende, die Haupthandlung gleichsam umstehende, mit ihr zugleich vorgestellte Geschehnisse, die geeignet sind, den Inhalt der Haupthandlung deutlich und anschaulich zu machen. Und gewiss machen wir uns eine deutlichere, eine anschaulichere Vorstellung, wenn wir hören, nicht bloss dass Agesilaus infolge einer Krankheit starb, sondern auch dass er fern von der Heimat an Bord eines Schiffes starb.

*Cum ex captivis quaereret Caesar, quamobrem Ariovistus proelio non decertaret, hanc reperiebat causam, als C. fragte*, B. G. I 50, 4. Cäsar war sehr begierig zu erfahren, warum Ariovist sich in keine Schlacht einlasse. Er erfuhr es auch. Nun wird es niemand einfallen zu fragen, wann er es erfuhr, sondern man wird fragen, wie es kam, dass er es erfuhr. Denn so selbstverständlich war es doch nicht. Mit der Vorstellung, dass er es erfuhr, verbindet sich in der Seele des Redenden unwillkürlich die Vorstellung, wie er es erfuhr. B ist näherer Umstand zu A. *Diu cum esset pugnatum, impedimentis castrisque nostri potiti sunt, als oder nachdem man lange gekämpft hatte*, B. G. I 26, 4. Auch hier stehen A und B in zeitlichem Zusammenhange, aber es ist nicht die Absicht des Schriftstellers, die Zeit von A durch die Zeit von B zu bestimmen; seine Leser sind ja nicht bloss über das Jahr und die Jahreszeit, in welcher die Erstürmung der Wagenburg erfolgte, orientirt, sondern sogar über die Tageszeit. Er will uns sagen, unter welchen Umständen sie erfolgte, nämlich nicht mit leichter Mühe, sondern erst nach langem heissem Kampfe.

Deutsche Beispiele. *Cäsar wurde am 15. März d. J. 44, als er eine Senatssitzung abhielt, ermordet*. Soll hier der Nebensatz die

\*) Über die Bedeutung des Begriffes „nähere Umstände“ s. Untersuchungen, § 105.

Zeit bestimmen oder die näheren Umstände? Zweifellos letzteres, also der Konjunktiv! *Hasdrubals Armee wurde am Metaurus vernichtet. Als dies in Rom bekannt wurde oder nachdem dies bekannt geworden war, beschloss man ein Dankfest.* Zweifellos keine Zeitbestimmung, also der Konjunktiv! *Die Helvetier hatten beschlossen, am 28. März d. J. 58 sich an der Rhone zu versammeln, um durch die Provinz nach Gallien zu ziehen. Als Cäsar dies erfuhr, machte er sich schleunigst auf.* Auch hier will der Erzählende (B. G. I, 7) doch nicht die Zeit bestimmen, sondern die näheren Umstände: er erfuhr dies und da war es natürlich, dass er sich beeilte.

Oft geben die näheren Umstände, unter denen die Handlung A geschah, zugleich die Erklärung dafür, dass sie geschah. (Unters. § 103.) *Diutius cum sustinere nostrorum impetus non possent, in montem se receperunt, als oder da\*) sie nicht mehr standhalten konnten,* B. G. I, 26, 1. Sie konnten nicht länger standhalten, unter diesen Umständen erklärt es sich, dass sie sich zurückzogen. (Sogenanntes *cum causale*). Wenn die näheren Umstände derart sind, dass die Handlung A im Vergleich mit jenen Umständen besonders bemerkenswert erscheint, pflegen wir den Nebensatz einzuleiten mit *da doch, während (doch), obwohl,* z. B. Goethe, Herm. und Dor. VII 19 *sag, warum kommst du allein zu dem Quell, da sich andere doch mit dem Wasser des Dorfes begnügen?* Im Lateinischen genügt das einfache *cum*, z. B. Caes. B. G. V 40, 7 *Cicero, cum tenuissima valetudine esset, ne nocturnum quidem sibi tempus ad quietem relinquebat, er liess sich nicht einmal des Nachts Zeit zur Ruhe,* und das war um so bemerkenswerter, als oder da er von schwacher Gesundheit war. IV 12, 1 *nostrorum equitum erat quinque milium numerus, cum hostes non amplius octingentos equites haberent, das war um so bemerkenswerter, als die Feinde damals nur 800 Reiter hatten; wir übersetzen während sie (doch) nur hatten.* (Sogenanntes *cum concessivum* und *adversativum*, Unters. § 104).

\*) *Da* giebt an sich nicht den Grund an, sondern ist ursprünglich rein temporal (Unters. § 103), wird aber jetzt meist zur Angabe der näheren Umstände gebraucht, wenn sie zugleich die Erklärung enthalten für das, was geschah.

Bisher haben wir nur solche Sätze betrachtet, deren Inhalt der Sphäre der Vergangenheit angehört. Hier war überall als Grundtypus der Übersetzung die Konjunktion *als* anzusetzen. Diese Übersetzung ist aber nicht möglich, sobald der Inhalt des Satzes der Sphäre der Gegenwart oder Zukunft angehört. Wir betrachten daher solche Sätze besonders.

Gehört eine Handlung A der Gegenwart des Redenden an und ist sie als solche durch das Praes. bezeichnet, so bedarf es einer eigentlichen Zeitbestimmung nicht mehr. Wenn sich trotzdem ein indikativischer Satz mit *cum* anschliesst, so hat er zugleich kausale Bedeutung, er giebt die Erklärung für A oder die Begründung von A (sogenanntes *cum coincidens*), z. B. *cum tacent clamant, sie sagen jetzt nichts, sondern schweigen, aber indem sie jetzt schweigen, oder dadurch, dass sie jetzt schweigen, sprechen sie ihre Meinung deutlich aus.* Zuweilen liegt auch adversative Bedeutung vor.

Giebt der Satz mit *cum* einen näheren Umstand an, so steht der Konj., z. B. *quae cum ita sint, perge quo coepisti, da die Verhältnisse so liegen = unter diesen Umständen rate ich dir u. s. w., Cic. Cat. I 5. Quae cum ita sint, tamen pacem vobiscum facturum sum, obwohl die Verhältnisse so liegen oder trotz dieser Umstände u. s. w., B. G. I 14, 6. Cum Athenas tamquam ad mercaturam bonarum artium sis profectus, inanem redire turpissimum est. Du bist nach Athen gegangen (perf. praes. = du bist jetzt in Athen), um dort Schätze der Wissenschaften gleichsam einzukaufen; ich bin nun der Meinung, dass es eine Schande wäre, wenn du unter diesen Umständen gleichsam mit leeren Händen zurückkehrtest, Cic. off. III 2, 6.*

Handlungen in der Sphäre der Zukunft. *De his rebus, otiosi cum erimus, loquemur, hierüber werden wir sprechen, wenn wir Zeit haben, Cic. fam. IX 4. Tum cum domum venero, litteras scribam, dann wenn ich nach Hause gekommen bin u. s. w.* Auch hier besteht zuweilen neben dem zeitlichen auch kausaler Zusammenhang. *Salutem cum utrisque his dederis, tres fratres optimos rei publicae condonaveris, wenn oder dadurch, dass du diese beiden begnadigst, wirst du drei Brüder begnadigt haben. Cic. Lig. § 36.* Da man sich zwar eine zukünftige Handlung vorstellen kann, aber nicht die näheren Umstände, unter denen sie stattfinden wird, so ist in solchen Sätzen der Konjunktiv ausgeschlossen.

Der bisher besprochene Gebrauch von *cum* gilt auch von dem Fall, dass der Hauptsatz nicht eine einfache Handlung, sondern ein regelmässiges Geschehen, eine Sitte, Gewohnheit\*) u. s. w. bezeichnet. Im Deutschen darf in diesem Falle nicht das einfache *als* stehen, sondern *so oft als, wenn, jedesmal wenn*. *Cassivellaunus, cum equitatus noster praedandi causa se in agros eiecerat, essedarios ex silvis emittebat*, B. G. V 19, 3. Der Nebensatz giebt die Zeit an, wann immer das durch *emittebat* bezeichnete Manöver angewandt wurde. Er hätte sich auch sonst das Vergnügen machen können, seine *essedarii* hervorbrechen zu lassen, er that es aber regelmässig nur in dem Augenblicke, wo die Römer sich auf die Felder stürzten. Daher der Indikativ. *Galli, cum ferrum se inflexisset, neque evellere pilum neque sinistra impedita satis commode pugnare poterant*, B. G. I 25, 3. Hier will C. nicht die Zeit angeben, wann immer sie den Speer nicht herausziehen konnten (denn das ist selbstverständlich), sondern einen näheren Umstand, der es erklärt, dass sie es nicht instande waren = *wenn sich das Eisen krumm bog oder da es sich jedesmal krumm bog*. — *Verris cum in convivium venisset, si quicquam caelati aspexerat, manus abstinere non poterat*, Cic. Verr. IV 22, 48. Hier enthält der Satz mit *cum* einen näheren Umstand, der das im Hauptsatze geschilderte regelmässige Verfahren des Verris als besonders bemerkenswert erscheinen lässt = *wertvolle Kunstsachen stahl er regelmässig, auch wenn er oder sogar wenn er irgendwo zu Gaste war*. — *Oppida Venetorum pedibus aditum non habebant, cum aestus ex alto se incitavisset, sie waren von der Landseite nicht zugänglich, wenn die Flut herankam*, B. G. III 12, 1. Dieser Umstand erklärt es, dass sie unzugänglich waren. Dagegen *Equites Gallorum, cum est usus atque aliquod bellum incidit, omnes in bello versantur*, B. G. VI 15, 1. Dass die „Ritter“ am Kriege teilnehmen, braucht nicht erklärt zu werden, sondern es wird angegeben, dass sie nicht immer in Aktion sind, sondern nur dann, wenn es nötig ist, d. h. wenn ein Krieg ausgebrochen ist.

Auch dann, wenn der Satz mit *cum* zu einem solchen Hauptsatz gehört, der einen für alle Zeit giltigen Gedanken, eine Erfahrungsthatsache enthält, müssen wir *cum* durch *wenn* übersetzen, z. B. *animus nec cum adest nec cum discedit apparet, die Seele ist unsichtbar, sowohl wenn sie im Körper weilt, als auch wenn sie ihn verlässt*, Cic.

\*) Unters. § 43.

sen. § 80. Dass hier beide Male eine Zeit angegeben wird, ist klar.

Die Regel über den Gebrauch der Modi nach *cum* würde demnach einfach lauten:

Nach *cum* steht a) der Indikativ, wenn der Redende die Absicht hat, die **Zeit** eines Geschehnisses zu bestimmen, b) der Konjunktiv, wenn er die Absicht hat, die **näheren Umstände** anzugeben, unter denen ein Geschehnis stattfindet. (Ich würde als Benennung für a vorschlagen *cum temporale*, für b *cum descriptivum*).

Was die Übersetzung des *cum* betrifft, so haben wir gesehen, dass sich da je nach der Zeitsphäre, der das Geschehnis angehört, und je nach dem Zusammenhange u. s. w. eine bunte Mannigfaltigkeit von Wendungen darbietet. Die richtige Übersetzung zu suchen, wird für die Schüler eine gute Übung, und sie zu finden, wird ihnen ein Leichtes sein, wenn sie auf folgende Punkte aufmerksam gemacht sind. 1. *Als* kann nur bei einfachen Handlungen der Vergangenheit stehen, dagegen bei einfachen Handlungen der Zukunft sowie bei allen regelmässigen Geschehnissen (Sitten, Gewohnheiten, Erfahrungsthatsachen) tritt *wenn* dafür ein, 2. *nachdem* steht nur bei einem Plsqpf. oder eigentlichem Perf., vgl. Anhang. 3. das *cum descriptivum* ist mit *da* zu übersetzen, wenn die näheren Umstände zugleich die Erklärung für den Inhalt des Hauptsatzes geben, mit *da doch*, *während*, *obwohl*, wenn die näheren Umstände zugleich geeignet sind, den Inhalt des Hauptsatzes im Vergleich mit jenen Umständen als besonders bemerkenswert erscheinen zu lassen.

Was die Übersetzung aus dem Deutschen betrifft, so wird den Schülern die Entscheidung, ob der Indikativ oder der Konjunktiv zu setzen ist, erleichtert werden, wenn man sie daran gewöhnt, jedesmal sich die Frage vorzulegen, ob der Nebensatz die Frage: Wann geschieht es? beantwortet, oder die Frage: Unter welchen Umständen geschieht es?

Ausserdem empfehlen sich vielleicht noch folgende „Hilfen“. 1. Wenn *als* oder *nachdem* vertauscht werden kann mit *damals als*, *zu der Zeit wo*, so ist es rein temporal. 2. Wenn *indem* sich vertauschen lässt mit *dadurch dass damals* oder *dadurch dass jetzt*, so ist

es ebenfalls rein temporal. 3. Sonst wird *indem*, ebenso *nachdem*, *da*, *da doch* (*während*, *obwohl*) durch deskriptives *cum* übersetzt.

Die Benennungen für die verschiedenen „Abarten“ des *cum* sind meines Erachtens überflüssiger Ballast und können ohne jeden Schaden über Bord geworfen werden.

## 2. Die Tempora nach *cum*.

### a) Beim *cum temporale*.

Dass das deutsche Praeteritum (sogenanntes Imperfektum) sowohl einem Imperfektum, wie einem Perfektum hist. im Lateinischen entspricht (er empfing = *accepit* und *accipiebat*), und umgekehrt dass das lateinische Perfektum sowohl einem Praeteritum wie einem Perfektum im Deutschen entspricht (*accepit* = er empfing und er hat empfangen, eigentlich. Perfektum), wird auf dieser Stufe als bekannt vorausgesetzt. Mit Berücksichtigung dieses Unterschiedes zwischen der lateinischen und deutschen Sprache kann man im allgemeinen sagen: Der Tempusgebrauch in indikativischen Sätzen mit *cum* ist derselbe im Lateinischen wie im Deutschen. Also

- α) *animus cum adest* = wenn die Seele da ist,
- β) *otiosi cum erimus* = wenn wir Zeit haben werden,
- γ) *cum domum venero* = wenn ich nach Hause gekommen sein werde,
- δ) *cum res magnas amiserant* = als sie verloren hatten,
- ε) *cum C. in Galliam venit*,     } = als er kam; als
- ζ) *cum gubernacula tenebamus* }     wir hielten,
- η) und θ) *cum in Galliam venit* und *cum aliquod bellum incidit* = als er kam; wenn ein Krieg ausgebrochen ist.

### Bemerkungen.

1. Das Beispiel β werden wir besser übersetzen mit *wenn wir Zeit haben*. Der Deutsche setzt bei einer zukünftigen Handlung häufig das Präs., wenn sich die Zugehörigkeit zu der Zeitsphäre der Zukunft aus dem Zusammenhang ergibt (vgl. *morgen reise ich*).

2. Nach dem gleichen Sprachgebrauche übersetzen wir bei γ *wenn ich nach Hause gekommen bin*. Auch hier ergibt sich die Beziehung auf die Zukunft aus dem Zusammenhange.

3. Bei  $\gamma$  können wir auch sagen *wenn ich nach Hause komme*. Dies beruht darauf, dass der Deutsche sich häufig darauf beschränkt, eine Handlung einfach zu nennen, obgleich er sie sich als abgeschlossen vorstellt und den aus dieser abgeschlossenen Handlung hervorgegangenen Zustand meint, Unters. § 6. Der Römer ist genauer und setzt in diesem Falle die Tempusform, die den aus einer abgeschlossenen Handlung hervorgegangenen Zustand bezeichnet, also Fut. II steht für deutsches Fut. I (und nach 1, oft für Praes.), Perf. praes. für deutsches Praes., Plsqpf. für deutsches Praeteritum. Demnach kann es bei  $\delta$  auch heißen *als sie verloren* und bei  $\vartheta$  *wenn ein Krieg ausbricht*. So stets, wenn es sich um ein regelmässiges Geschehen handelt: *cum equitatus noster se eiecerat, wenn unsere Reiterei ausschwärmte; cum ver esse coeperat, wenn der Frühling anfing; cum ad villam veni, wenn ich auf mein Gut komme*. Über den Grund dieser Erscheinung s. Unters. § 44 und 46.

4. Schwieriger ist die Entscheidung, ob latein. Perf. mit deutschem Praeteritum oder Perf. zu übersetzen ist, oder mit anderen Worten, ob es als histor. oder als eigentl. Perf. aufzufassen ist. Hierbei ist wohl zu beachten, dass das eigentliche Perf. *er hat empfangen accepit* nicht nur dann steht, wenn der aus der vollendeten Handlung hervorgegangene Zustand bezeichnet werden soll (*er hat es empfangen = er hat es in seinem Besitz*), sondern auch dann, wenn es sich um die Feststellung\*) eines Faktums handelt, z. B. *omnia Deiotaro tribuisti, du hast ihm damals alles gegeben*.

5. Am allerschwierigsten ist für den deutschen Schüler bei der Übersetzung ins Lateinische die Entscheidung, wann für deutsches Praeteritum im Lateinischen ein Perf. hist. und wann ein Imperf. zu setzen ist. Die Begründung meiner in den „Untersuchungen“ §§ 36—44 entwickelten Ansicht über Bedeutung und Gebrauch des Imperf. kann ich hier nicht wiederholen. Ich muss mich hier darauf beschränken, den dort (§ 41) gemachten Vorschlag zu empfehlen: „Der Schüler ist daran zu gewöhnen, im Zweifelfalle sich die Frage vorzulegen: Was giebt der deutsche Satz an? Bezeichnet er eine Handlung oder einen Zustand, d. h. einen Zustand im engeren Sinne (Beschaffenheit)

\*) Unters. § 19.

oder eine Situation, Lage oder ein Verfahren oder ein Verhalten oder eine Stimmung oder eine Sitte, Gewohnheit? Wenn er nun weiss, dass ein Zustand, eine Situation u. s. w. nicht erzählt, sondern geschildert wird, so wird er nach einiger Übung meist das richtige Tempus finden, nachdem er gelernt hat: Das Perf. erzählt Handlungen der Vergangenheit, das Imperf. schildert Zustände der Vergangenheit.“ Natürlich hat eine solche Fragestellung nur dann Zweck und Erfolg, wenn dem Schüler ein zusammenhängendes Stück vorliegt. So ergibt sich aus dem Zusammenhang, dass es in dem Satze *Als Cäsar nach G. kam, hatten die Ädler die Führung der einen Partei u. s. w., venit* und *erant* heissen muss. Denn Cäsar will in dem Hauptsatze den politischen Zustand angeben, der damals bestand, als er nach G. kam (Handlung). Ebenso ergibt sich aus dem Zusammenhange, dass in dem Satze *Das Buch über den Staat habe ich geschrieben, als ich noch am Steuer des Staates sass* es umgekehrt heissen muss *tenebamus* und *scripsimus*. Denn hier will er die Zeit einer Handlung durch die Zeit bestimmen, wo er in der Lage war, wo er die Stellung einnahm, die ihm eine politische Thätigkeit gestattete. Natürlich kann der Schüler der Ober-Tertia zu dem Verständnis dieses Tempusgebrauches nur erst angeleitet werden. Erst auf den späteren Stufen wird er sich einige Sicherheit des Urteils in dieser Frage erwerben können.

6. Nun scheint die im vorhergehenden Abschnitte behandelte Schwierigkeit noch erhöht zu werden dadurch, dass, wie wir unter 3 gesehen haben, das deutsche Praeteritum oft auch durch ein Plsqpf. übersetzt werden muss. Dies ist besonders der Fall in Nebensätzen, deren Hauptsatz ein regelmässiges Geschehen bezeichnet. Aber hier scheidet für die Übersetzung ins Lateinische das Perf. hist. ganz aus, es handelt sich nur um die Wahl zwischen Impf. und Plsqpf. \*) Und diese Wahl wird dem Schüler leicht werden, wenn er versucht das deutsche Praeteritum in ein Plsqpf. umzuwandeln. Ist dieses möglich, ohne dass der Sinn beeinträchtigt wird, so ist im Lateinischen das Plsqpf. zu setzen, z. B. *Wenn der Frühling anfang* = *wenn er angefangen hatte*, dagegen *Wenn es Frühling war*

\*) Weshalb nur diese beiden Tempora in Betracht kommen, darüber s. Unters. S. 107.

nicht = *wenn es gewesen war*. Das gleiche ist bisweilen auch bei einfachen Handlungen der Fall, z. B. *als viele Geld verloren = verloren hatten*, denn die Krisis machte in Rom sich erst dann geltend, als der durch jene Geldverluste herbeigeführte Zustand (Unsicherheit und Misstrauen) in Kleinasien herrschte.

Dasselbe gilt auch da, wo der Nebensatz zu einem Hauptsatz gehört, der ein regelmässiges Geschehen der Gegenwart oder eine Erfahrungsthatsache enthält. *Wenn ein Krieg ausbricht = wenn er ausgebrochen ist; wenn der Wind umschlägt, leiden wir Schaden = wenn er umgeschlagen ist*, also *cum reflavit ventus, affligimur*, Cic. off. II 6, 19.

b) Beim *cum descriptivum*.

Auch hier gilt im Allgemeinen die Regel, dass im Lateinischen dasselbe Tempus steht wie im Deutschen. Also

- a) *quae cum ita sint = da dies so ist*,
- β) *cum Athenas profectus sis = da du nach Athen gegangen bist*,
- γ) *Agésilas cum ex Aegypto reverteretur = als er zurückkehrte*,
- δ) *diu cum esset pugnatum = als oder nachdem man lange gekämpft hatte*,
- ε) *legati cum rediissent, haec dixerunt = als sie zurückgekehrt waren*,
- ζ) *cum ferrum se inflexisset = wenn sich das Eisen verbogen hatte*,
- η) *non illi hordeum cum daretur recusabant = wenn ihnen Gerste geliefert wurde*, Bell. civ. III 46, 7.

Bemerkungen.

1. In den Fällen ε und ζ übersetzen wir gewöhnlich *als die Gesandten zurückkehrten* und *wenn das Eisen sich bog*. Dies erklärt sich aus dem im vorhergehenden Abschnitt unter 3 besprochenen Gebrauch.

2. Für die Übersetzung ins Lateinische ergibt sich hieraus folgende Schwierigkeit. Mit welchem lateinischen Tempus ist das deutsche Praeteritum zu übersetzen, mit dem Imperf. oder Plsqpf.? (Nur diese beiden Tempora kommen bei Handlungen der Vergangenheit hier in Betracht, s. Unters. § 67). Es wird sich auch hier das im vorhergehenden Abschnitt unter 6

vorgeschlagene Mittel empfehlen. Statt *als die Gesandten zurückkehrten* kann es unbeschadet des Sinnes auch heißen *als sie zurückgekehrt waren*, ebenso statt *wenn sich das Eisen verbog* auch *wenn es sich verbogen hatte*, also im Lateinischen das Plsqpf., dagegen kann es nicht heißen *als Agesilaus zurückgekehrt war* und *wenn ihnen Gerste geliefert worden war*, also muss hier auch im Lateinischen das Impf. stehen. (Zuweilen werden beide Tempora richtig sein, z. B. *Vercingetorix überfiel die Römer, wenn sie zu weit vorrückten*, hier kann es heißen *processissent* und *procederent*, bei Caes. B. G. VII 16, 3 steht das Impf.; ebenso *als er gefragt wurde, antwortete er cum interrogaretur* und *interrogatus esset*, vgl. Unters. § 9 und § 67 α).

Von einer „Abhängigkeit“ des Tempus des Nebensatzes von dem des regierenden Satzes, d. h. also von einer Anwendung des Gesetzes der sogenannten *consecutio temporum* ist hier keine Rede, es steht allemal der Konj. desjenigen Tempus, dessen Indik. stehen würde, wenn der Satz unabhängig wäre. Deshalb heißt es auch B. G. I 26, 2 *hoc toto proelio, cum ab hora septima ad vesperum pugnatum sit, aversum hostem videre nemo potuit*. Hier ist *pugnatum sit* der Konj. des feststellenden Perf., *obwohl man so lange gekämpft hat, hat niemand einen Feind fliehen sehen.*\*) Unters. § 67 und § 83.

\*) Es sei mir hier gestattet, einen Irrtum zu berichtigen, der mir in den „Untersuchungen“ in dem Abschnitt über die *cons. temp.* § 88 unterlaufen ist. Ich suche dort nachzuweisen, dass bei Nep. XV 10, 4 der *coni. praesentis* für *praefuerit* nicht richtig wäre. Das stimmt auch, aber ich bin zu weit gegangen, indem ich behauptete, der *coni. imperf.* sei bei einem *Praesens* im Hauptsatze überhaupt unmöglich. Ich bitte daher, im § 88 die beiden letzten Absätze zu streichen. Jener Irrtum hat aber leider noch eine weitere Unklarheit zur Folge gehabt. Es ist S. 202 in der Regel unter 1 der zweite Satz „Dabei ist aber zu beachten u. s. w.“ zu streichen und an seiner Stelle zu lesen: „d. h. *sim* und *fuerim* stehen für *sum* und *fui*, und nach § 66 auch für *ero* und *fuero*, *essem* und *fuissem* für *eram* und *fueram*.“

## II. Simulatque (ubi und ut).

Mit *simulatque* *sobald* (*als*), *sowie* will der Redende nicht sowohl, wie bei *cum*, die Zeit der Handlung A durch die Zeit der Handlung B bestimmen, als vielmehr ausdrücken, dass der Handlung B die Handlung A sich unmittelbar anschliesst, dass A und B gewissermassen zeitlich zusammenfallen (*simul*). Dieser streng temporale Charakter der Konjunktion erklärt es wohl, dass sie sich nur mit dem Indik. verbindet. Der Gebrauch der Tempora ist derselbe wie bei dem temporalen *cum*.

- α) *Crocodili simulac niti possunt, aquam persequuntur* = sobald sie sich aufrichten können, Cic. deor. nat. II § 124.
- β) *simul inflavit tibicen, a perito carmen agnoscitur* = sobald er bläst (geblasen hat), Cic. Ac. II § 86.
- γ) *Cingetorix, simulatque de Caesaris adventu cognitum est, ad eum venit* = sobald bekannt wurde, B. G. V 3, 3.
- δ) *simul aliquid audiero, scribam ad te* = sobald ich etwas gehört habe oder höre, Cic. Att. VIII 11, 7.
- ε) *simul obsides in potestate vestra erunt, extemplo omnia in dicionem tradent* = sobald sie in eurer Gewalt sind, Liv. XXVI 43, 4.
- ζ) *Alcibiades simulac se remiserat neque causa suberat, quare animi laborem perferret, dissolutus reperiebatur* = sobald er sich gehen liess und kein Grund vorlag, Nep. VII 1.

Die hier vorkommenden Abweichungen des deutschen Sprachgebrauches erklären sich durch die „Bemerkungen“ unter I 2 a 1—3 und 6.

### Bemerkungen.

1. Zu γ. Es ist ein Irrtum, wenn es in den grammatischen Lehrbüchern heisst, dass bei einfachen Handlungen der Vergangenheit dem lateinischen Perf. hist. im Deutschen das Plsqpf. entspricht. Oder muss es in dem obigen Beispiel heissen *sobald bekannt geworden war?* In Schillers 30jähr. Krieg III finden sich fünf Stellen mit *sobald*, darunter nur eine mit Plsqpf.

2. Zu ζ. Das Imperf. oder Plsqpf. steht wohl nur dann, wenn der Hauptsatz eine Schilderung enthält. Es werden dann

zwei Zustände oder ein Zustand und eine Sitte u. s. w. als unmittelbar auf einander folgend bezeichnet.

Neben *simulacque* finden sich auch *ubi* und *ut*, auch diese Konjunktionen bezeichnen, dass A unmittelbar an B sich anschliesst.\*\*) Auch sie verbinden sich, wie es scheint, mit dem Impf. und Plsqpf. fast durchweg nur dann, wenn im Hauptsatz ein schilderndes Impf. oder sein Ersatz, schilderndes Praes. und Infin. hist. steht. Mit dem coni. Impf. oder Plsqpf. verbinden sie sich bei Livius und Tacitus, ganz wie *cum*, zur Angabe näherer Umstände.

### III. Posteaquam und Postquam.

Zur Begründung der nachfolgenden „Regeln“ verweise ich auf den Anhang.

1. *Posteaquam* heisst *nachher als* oder *wie* bei Geschehnissen der Vergangenheit, *jetzt wo* bei Geschehnissen der Gegenwart. Mit *postea* oder *post* weist der Redende stets auf einen früheren Zeitpunkt zurück (retrospektive Bedeutung), und zwar bei Handlungen der Vergangenheit auf einen noch früheren Zeitpunkt innerhalb der Vergangenheit und bei Handlungen der Gegenwart auf die Vergangenheit überhaupt im Gegensatz zur Gegenwart des Redenden.\*\*\*) Es verbindet sich nur mit dem Indik. mit Ausschluss der beiden Futura. Sonst gilt von dem Gebrauch der Tempora dasselbe wie beim temporalen *cum*.

- α) Dum auxilia a Romanis sperastis, pacis nunquam mentionem feci; postquam a Romanis vobis nulla est spes, pacem affero ad vos = jetzt (aber), wo ihr nichts zu hoffen habt, komme ich mit einem Vorschlag, Liv. XXI, 13, 4,
- β) postquam ad a mavi hanc quasi senilem declamationem, studiose equidem utor nostris poetis = jetzt, wo ich

\*) Ich nehme damit meine in dem Artikel über *posteaquam* und in den „Untersuchungen“ geäusserte Ansicht, dass *ubi* und *ut* ganz dieselbe Bedeutung haben wie *cum*, zurück. So wäre in dem Satze *cum Caesar in Galliam venit* ein *ubi* nicht richtig, da hier keine Rede davon sein kann, dass A als unmittelbar an B sich anschliessend bezeichnet werden soll.

\*\*\*) Auch *cum* kann bedeuten *jetzt wo*, aber hier fehlt der Hinweis auf die Vergangenheit.

sie liebgewonnen habe, früher that ich es nicht, Cic. Tusc. II § 26.

γ) Dumnorix primo petere contendit, ut in Gallia relinqueretur; posteaquam id obstinate sibi negari vidit, principes Galliae sollicitare coepit = erst bat er, nachher aber als (als er dann oder bloss als er aber) er sah, Caes. B. G. V 6, 4.

δ) Appius paulisper moratus, ne eius rei causa sedisse videretur, postquam nemo adibat (Schilderung eines Zustandes), domum se recepit = eine Zeitlang blieb er noch da, dann aber als niemand Recht zu suchen kam, Liv. III 46, 9.

ε) Id omnibus modis impedire conati, postquam alia frustra temptata erant, foedum inter preactionem nuntium incutiunt = erst versuchten sie all die gewöhnlichen Mittel, dann als sie alles umsonst versucht hatten = als alles umsonst war (gewordener Zustand), Liv. II, 8, 7.

Steht im Deutschen ein Plsqpf. oder eigentliches Perf., so kann es statt *als* auch *nachdem* heissen. S. Anhang, S. 38.

Anmerkung. Über *postquam* = *seitdem* s. Anhang, S. 45.

2. *Postquam* in Verbindung mit einer Zeitbestimmung im Abl. oder Akkus. hat die Bedeutung *nachher*, nämlich *seit der Zeit wo* = *nachdem* (mit, wie ich glaube, etwas stärkerer Betonung der ersten Silbe).

α) Hamilcar nono anno postquam in Hispaniam venerat, occisus est = er starb im neunten Jahre, nachdem er angekommen war oder neun Jahre nachdem er angekommen war oder neun Jahre nach seiner Ankunft. Nep. XXII 4. Vgl. Anhang S. 41.

β) Eo post diem quintum, quam iterum barbari male pugnauerant, legati a Boccho veniunt = fünf Tage nachdem sie geschlagen worden waren, Sall. Iug. 102.

Über den Akkus. *diem quintum*, sowie über die andern Wendungen, die hier vorkommen, und über den Tempusgebrauch s. Anhang.

Anmerkung. *Als er wenige Tage später dies erfuhr* heisst nicht *paucis diebus postquam*, sondern *paucis post diebus cum compererat* oder *comperisset*. Vgl. Anhang S. 43 f.

#### IV. Antequam und priusquam.

##### 1. Die Modi.

Der Modusgebrauch bei diesen Konjunktionen ist eins der schwierigsten Kapitel der lateinischen Syntax. Ich glaube aber, dass mit Hilfe des Begriffes der nähern Umstände es nicht allzu schwierig sein dürfte, den Schülern den inneren Unterschied zwischen indikativischen und konjunktivischen Sätzen klar zu machen.

*Membris utimur prius, quam didicimus, cuius ea utilitatis causa habeamus, wir gebrauchen unsre Glieder, bevor wir gelernt haben, zu welchem Zwecke wir sie besitzen, Cic. fin. III, 20, 66.* Welchen Zweck verfolgt Cicero, indem er diese unbestreitbare Thatsache erwähnt? Er will durch sie beweisen, dass der Instinkt im Leben des Menschen eine grosse Rolle spielt; während wir sonst ein Werkzeug erst dann gebrauchen können, wenn wir gelernt haben, welchen Zweck es hat, ist es mit den Werkzeugen, die wir in unsern Gliedern haben, umgekehrt: wir gebrauchen sie von frühester Kindheit an und erst später lernen wir ihren Zweck kennen. Er will also die Vorzeitigkeit der Handlung A gegenüber der Handlung B feststellen oder mit andern Worten, er will die Reihenfolge der Handlung A und B hervorheben: erst A und dann B, nicht umgekehrt. *Coriolanus cum ferret matri obviam complexum, mulier 'sine, priusquam complexum accipio, sciam' inquit, 'ad hostem an ad filium venerim', Liv. II 40, 5.* Der Sohn will die Mutter umarmen, und es wäre ganz natürlich, dass die Mutter sich von ihrem Sohne in die Arme schliessen lässt und dann erst von dem Zweck ihres Kommens spricht, aber das thut sie nicht: *erst will ich wissen, ob ich einen Feind oder meinen Sohn vor mir sehe, dann erst, wenn das letztere der Fall ist, kann ich deine Umarmung dulden; wenn ich das erst nachher erfahre, so ist es ja möglich, dass ich einen Feind meines Volkes umarmt habe.* Auch hier also soll zweifellos die Reihenfolge beider Handlungen betont werden. *Me, antequam vidit, rei publicae reddidit* sagt Cic. Lig. § 7 von sich: *Cäsar hat mich begnadigt, bevor er mich sah,* während es gewöhnlich doch so ist, dass der Sieger den Besiegten erst dann begnadigt, wenn dieser vor ihm erschienen ist und um Gnade gebeten hat. *Abi, nuntia patribus, urbem, priusquam hostis advenit, praesidiis firment, Liv. XXII 49, 10, vor der Ankunft der Feinde, nachher ist es schwierig und gefährlich.* Andere Beispiele

s. Unters. § 110. In allen diesen Fällen will der Redende sagen: A geschieht oder soll geschehen vor B, nicht B vor A.

*Aristides interfuit pugnae navali apud Salamina, quae facta est, priusquam poena liberaretur*, Nep. III 2. Freilich ist hier (und bei der Bedeutung von *priusquam* ist das ganz selbstverständlich) objektiv die Reihenfolge der Handlungen A und B dieselbe, wie in den oben aufgeführten Stellen: A geschah vor B. Aber es ist nicht die Absicht des Schriftstellers, diese Reihenfolge hervorzuheben und zu betonen, denn die umgekehrte Reihenfolge war ja ganz undenkbar; es steht fest, dass Arist. erst nach der Schlacht zurückberufen wurde; die Schlacht fand am 20. September statt, nehmen wir nun an, dass er am 25sten offiziell zurückberufen wurde, so konnte er doch unmöglich nach seiner am 25sten erfolgten Zurückberufung an der am 20sten gelieferten Schlacht teilnehmen. Sondern Nepos will sagen: Arist. nahm an der Schlacht teil zu einer Zeit, wo er noch nicht zurückberufen war, sondern noch in der Verbannung lebte. Welcher Modus würde nun hier im Lateinischen stehen müssen? Zweifellos der Konjunktiv *cum nondum esset liberatus, sed etiamtum exsul esset*, denn der Schriftsteller will doch nicht den Zeitpunkt angeben, wann er sich an der Schlacht bei Salamis beteiligte, sondern die besonderen Umstände, unter denen dies geschah: *noch war er verbannt und dabei nahm er in seinem Patriotismus teil*. Er setzt also bei *priusquam* den Konj. aus demselben Grunde wie bei *cum*. Die Konjunktionen *priusquam* und *bevor* haben hier keinen andern Zweck als anzugeben, dass A geschah, als B noch nicht war. *Postridie eius diei Caesar, priusquam se hostes ex terrore ac fuga reciperent, in fines Suessionum exercitum duxit*, B. G. II 12, 1. Die Betonung der Reihenfolge wäre höchst überflüssig, C. will nur sagen: *gleich am folgenden Tage, als die F. sich noch nicht erholt hatten = cum nondum se recepissent oder cum etiamtum essent confecti*. — *Prius in hostium castris constiterunt, quam plane ab his videri aut, quid rei gereretur, cognosci posset*, B. G. III 26, 3. Hier ist die Möglichkeit eines umgekehrten Zeitverhältnisses ganz ausgeschlossen: erst sah der Feind die Römer im Lager und dann drangen diese ein! Es sollen die näheren Umstände angegeben werden: *die Römer drangen in das Lager der Feinde ein und dabei wussten diese noch gar nicht, was*

eigentlich vorgehe. Vgl. Unters. S. 238. *Priusquam classis exiret, accidit, ut una nocte omnes Hermae deicerentur* = *cum classis in portu esset*, Nep. VII 3, 2. *Prius paene quam ipsi liberi sitis, dominari iam in adversarios vultis* = *cum ipsi vix liberi sitis, ihr selbst seid kaum frei, und da* (unter diesen Umständen) *wollt ihr die Herren spielen*. Liv. III 53, 7. Also der Konj. bei *priusquam* giebt ebenso wie der Konj. bei *cum* die näheren Umstände an. Von einer finalen Bedeutung kann nur in ganz bestimmten Fällen die Rede sein, vgl. Unters. § 111.

Die Regel würde lauten: Nach *ante* und *prius quam* steht a) der Indik., wenn der Redende die Absicht hat, die Reihenfolge der beiden Handlungen hervorzuheben, b) der Konj., wenn er die näheren Umstände angeben will.

Einige deutsche Beispiele: *Bevor ich mich von ihm trennte, beschenkte er mich reichlich, pr. discederem* = *cum discessurus essem*. *Bevor ich die Reise antrat, nahm ich Abschied von allen meinen Freunden, pr. proficiscerer* = *cum in eo esset, ut proficiscerer*. Aber: *Er ward verurteilt, bevor er angeklagt wurde, nicht umgekehrt, wie es sein soll, also pr. accusatus est*. *Wir sehen den Blitz, ehe wir den Donner hören, nicht gleichzeitig, wie man erwarten sollte, also pr. audimus*.

Da nun die Wahl des Modus von der Absicht des Redenden abhängt, so kann es sehr wohl Fälle geben, in denen wir je nach der Absicht, die wir dem Redenden zuschreiben, beide Modi als gleich berechtigt ansehen müssen. Beispiele davon in den Unters. § 113. So ist wohl auch die scheinbare Willkürlichkeit in der Wahl der Modi bei den Übergangsformeln *antequam dicere instituo* u. ä. zu erklären, z. B. Cic. Deiot. § 7 *antequam de accusatione ipsa dico, de accusatorum spe pauca dicam*, die umgekehrte Reihenfolge wäre die gewöhnlichere, Cicero will also sagen, dass er von der gewöhnlichen Reihenfolge abweicht.

## 2. Die Tempora.

### a) Indikativ.

- α) *Priusquam complexum accipio* = *bevor ich empfangen* (in beiden Sprachen bezeichnet hier das Praesens den Begriff der Handlung überhaupt = *πρὶν δεῖξασθαι*).

- β) Ante fugit, quam scit, quem fugiat, er flieht, bevor er weiss, Cic. Att. VIII 7, 2.  
 γ) Priusq. didicimus (eigentl. Perf.) = bevor wir gelernt haben.  
 δ) Priusq. vidit (histor. Perf.) = bevor er sah.\*)

b) Konjunktiv.

- α) Priusq. ipsi liberi sitis = bevor ihr frei seid.  
 β) Priusq. liberaretur = bevor er befreit wurde (über die Bedeutung, die der Konj. des Imperf. in solchen Sätzen hat, s. Unters. § 65).

Andere Tempora sind sehr selten.

## V. Non ante oder prius quam = donec.

### 1. Die Modi.

*Non prius fugere destiterunt, quam ad flumen pervenerunt*, B. G. I 53. Will auch hier der Schriftsteller die Reihenfolge von A und B angeben? Diese Möglichkeit ist doch schon durch die hinzugefügte Negation ausgeschlossen. Was will er also mit dem Nebensatze sagen? *Sie hörten nicht eher auf zu fliehen, als bis sie an den Fluss kamen* = *sie hörten erst in dem Augenblick auf, als sie kamen* = *sie flohen so lange, bis sie endlich kamen*. Der Nebensatz giebt also den Zeitpunkt an, wo das im Hauptsatz genannte Geschehniss sein Ende erreicht. Deshalb der Indikativ. *E sacrario Themistocles non prius egressus est, quam rex eum in fidem reciperet*, Th. blieb an dem Altar stehen, bis endlich der König ihm Schutz versprach, Nep. II 8, 4. Warum der Konj.? Weil der Schriftsteller nicht den Zeitpunkt angeben will, wo das Stehenbleiben ein Ende nahm, sondern den näheren Umstand, der es erklärt, dass Th. nunmehr seinen Platz verliess = *endlich ging er weg, da der König ihm Schutz versprach*.

### 2. Die Tempora.

#### a) Indikativ.

- α) Non prius quam pervenerunt = als bis sie kamen (Handlung). Das Plsqpf. *gekommen waren* ist höchst unnötig.

\*) Weshalb hier bei Handlungen der Vergangenheit das hist. Perf., nicht das Imperf. oder Plsqpf. steht, s. Unters. § 110. Bei *non ante quam* dagegen finden sich auch diese Tempora.

β) Non ante ab tergo senserunt captam urbem, quam utrimque ancipitem hostem habebant = als bis sie hatten (Zustand), Liv. XXVI 46, 5.

γ) De Carthagine non ante vereri desinam, quam illam excisam esse cognovero = als bis ich erfahren habe oder erfahre. Cic. sen. § 18.

Die Abweichung erklärt sich wie bei cum venero.

#### b) Konjunktiv.

Non prius quam reciperet = als bis er ihn aufnahm. Der coni. plsqpf. ist sehr selten. Der negativen Wendung *non ante* oder *prius quam* entspricht genau *donec*, s. Unters. § 126.

## VI. Dum (quoad).

### 1. Bedeutung.

α) *Dum anima est, spes est*, Cic. Att. IX 10, 3, **solange als** oder **solange** *Leben da ist*.

β) *Ego hic opperior, dum ista cognosco*, Cic. Att. X 3, **bis** oder **solange bis** *ich es erfahre*.

γ) *Dum ea Romae geruntur, iam Sutrium obsidebatur*, Liv. IX 35, 1, **während** *dies noch geschah*. (Die Belagerung von S. fand statt, so lange noch dies geschah).

In der Bedeutung α und β findet sich neben *dum* auch *quoad*.

### 2. Die Modi.

Der Indik. steht in diesen Beispielen, weil es sich um eine Zeitbestimmung handelt, und zwar wird bei α und β die Zeitdauer der Handlung A bestimmt auf die Frage wie lange?

α) A geschieht solange als B geschieht, β) A geschieht solange bis B geschieht; bei γ wird der Zeitpunkt bestimmt, auf die Frage wann? und zwar in dieser Weise: A geschieht zu der Zeit, wo B noch dauert.

*Horatius Cocles impetum hostium sustinuit, quoad ceteri pontem inter-rumperent*, er hielt stand, bis die andern die Brücke abbrachen. Warum steht hier der Konj.? Weil der Redende zugleich die Absicht hat, die Dauer der Handlung A als bedingt zu bezeichnen durch die zur Erreichung des mit ihr verfolgten Zweckes erforderliche Zeit = *er hielt solange stand, als es nötig war, um seinen Zweck zu erreichen, nämlich den Feinden den Übergang zu wehren*.

## 3. Die Tempora.

## a) Indikativ.

- α) Dum anima est = solange Leben ist.  
 β) Quoad Pompeius in Italia fuit, sperare non destiti = solange Pompeius in Italien gewelt hat (feststellendes Perf.) Cic. Att. IX 10, 3.  
 γ) Fuit Lacedaemoniorum gens fortis, dum leges vigeant = solange die Gesetze gehalten wurden (Zustand), Cic. Tusc. I § 101.  
 δ) Dum civitas erit, indicia fient = solange es einen Staat geben wird (giebt), Cic. Rose. Am. § 91.

- α) Dum ista cognosco = bis ich es erfahre. (Auch *cognovero* ist möglich: bis ich es erfahren habe = bis ich weiss).  
 β) Epaminondas ferrum usque eo continuit, quoad renuntiatum est vicisse Boeotios = bis gemeldet wurde (Handlung).

Dum ea Romae geruntur = während dies noch geschah. Die lateinische Sprache setzt hier statt des schildernden Impf. das schildernde Präs. (nicht das hist. Präs.). Vgl. Unters. § 41.

## b) Konjunktiv.

- α) Quoad interrumperent = bis sie abbrachen. (Der coni. impf. hat hier dieselbe Bedeutung wie bei *priusquam*).  
 β) Iratis sunt subtrahendi ei, in quos impetum conantur facere, dum se ipsi colligant = bis sie sich beruhigen, Cic. Tusc. IV § 78.  
 γ) Expectate, dum veniant = bis sie kommen, Liv. VII 40, 12.

Aus den Abschnitten IV und VI ergibt sich, dass bei *antequam* und bei *dum bis* die lateinische Sprache ebenso wenig wie die deutsche es nötig findet, wenn die Handlung B als zukünftig vorgestellt wird, diese Beziehung auf die Zukunft durch die Tempusform besonders auszudrücken. Das deutsche *bis ich erfahre* oder *bevor ich erfahre* heisst dann einfach *dum* oder

*priusquam cognosco*; es könnte nun auffallen, weshalb in demselben Falle nicht auch dem deutschen *bis ich erfahren habe* ein einfaches *dum cognovi* entspricht, sondern *dum cognovero*. Dies erklärt sich meines Erachtens daraus, dass die Form *cognovi* auch die vergangene Handlung schlechthin bezeichnen kann, d. h. auch aoristische Bedeutung hat; *dum cognovi* heisst *bis ich erfuhr*, deshalb setzt die Sprache in Beziehung auf die Zukunft das Fut. II. (Nur in ganz besonderen Fällen, wo ein rhetorischer Effekt beabsichtigt wird, steht das Perf. von zukünftigen Handlungen, z. B. Liv. XXI 43, 2 *si eundem habitum animi habueritis, vicimus*).

Man sieht, dass ich bei meinem Versuche, die Abweichungen des deutschen vom lateinischen Tempusgebrauche zu erklären, ganz abgesehen habe von der Lehre, dass die Tempusformen nicht nur die Zeitsphäre einer Handlung bezeichnen, sondern auch das zwischen zwei derselben Zeitsphäre angehörenden Handlungen bestehende Zeitverhältniss (Gleich- und Vorzeitigkeit) angeben. Ich habe in den „Untersuchungen“ den Nachweis zu führen gesucht, dass die Tempusformen an sich dies nicht imstande sind. Ebenso sieht man, dass die von Lattmann begründete, höchst komplizierte Theorie vom relativem und absolutem Tempusgebrauch durchaus nicht nötig ist, um den Gebrauch der lateinischen Tempora zu erklären. Ich glaube im Gegenteil, dass diese Begriffe, die in vielen der neueren grammatischen Lehrbüchern figurieren, den Schüler nur verwirren können.

## Anhang.

### Bedeutung und Gebrauch der Konjunktion *postquam*.

Ich habe in dem oben erwähnten Aufsatz in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen die Behauptung aufgestellt, dass die bisher übliche Übersetzung des *postquam* durch *nachdem*, von gewissen Fällen abgesehen, nicht richtig ist, und habe den Vorschlag gemacht, an deren Stelle, wenn es sich um Vorgänge der Vergangenheit handelt, die Übersetzung *nachher als* oder *wie, dann als* oder *wie* zu setzen. Zu dieser Behauptung und zu diesem Vorschlag bestimmte mich die Beobachtung, dass fast durchweg in dem ersten Bestandteil der Konjunktion, also in dem Adverb *post* oder *postea* ein Hinweis enthalten ist auf einen der Zeit des im Satze mit *postquam* enthaltenen Vorganges vorausliegenden Zeitpunkt der Vergangenheit, der entweder ausdrücklich genannt oder nur angedeutet ist, z. B. Caes. B. G. V 6 *ille (Dumnorix) omnibus primo precibus contendit, ut in Gallia relinqueretur . . . . ; posteaquam id obstinate sibi negari vidit, sevocare singulos hortarique coepit, uti in continenti remanerent, erst legte er sich aufs Bitten; nachher* oder *dann, als er sah, dass er damit nichts ausrichte, fing er an seine Landsleute aufzuwiegeln*. Die Worte *quam vidit*, so fügte ich hinzu, haben den Zweck, den durch *postea* im allgemeinen bestimmten Zeitpunkt noch genauer zu bestimmen: *später* oder *nachher, nämlich zu der Zeit, als er sah*. Der Satz *quam vidit* entspricht also dem Sinne nach vollkommen einem Satze *cum* oder *ubi vidit*. Über die Bedeutung des zweiten Bestandteiles der Konjunktion (*quam*) habe ich mich dort nicht geäußert. Meiner Ansicht nach hat dieses *quam* auch in der Verbindung mit *postea* seine eigentliche Bedeutung. Es ist ein Adverb der Art und Weise und wird teils relativ, teils interrogativ, teils indefinit gebraucht, in der

Verbindung mit *postea* hat es relativen Sinn, gewinnt aber eben durch diese Verbindung mit dem temporalen Adverb *postea* temporale Bedeutung. Dasselbe geschieht mit unserm *wie*, das zunächst modale Bedeutung hat, aber (schon im mhd.) temporale Bedeutung annehmen kann = *dann wie, sowie*. Vgl. auch *ut* und *ὡς*.\*) Dass mit *postea* gerade die Partikel *quam* eine so enge Verbindung eingegangen ist (wenngleich sich auch *postea cum* findet, auch eine Verwechslung zwischen *quam* und *quom* war leicht möglich), lässt sich ebensowenig „erklären“, wie die Thatsache, dass mit *deinde* sich besonders gern *ubi* und *ut* verbinden.

Gehört die in dem Satzgefüge mit *postquam* enthaltene Handlung der Gegenwart an, so liegt in dem *post* ein Hinweis auf die Vergangenheit überhaupt im Gegensatz zur Gegenwart des Redenden, z. B. Liv. XXI 13 *neque dum vestris viribus restitistis, neque dum auxilia ab Romanis sperastis, pacis unquam apud vos mentionem feci; postquam nec a Romanis vobis ulla spes est, nec vestra vos arma satis defendunt, pacem affero ad vos*. Hier wird durch *post* deutlich hingewiesen auf die durch die Sätze *dum restitistis* und *dum sperastis* bezeichnete Vergangenheit: **früher** habt ihr Hoffnung gehabt, **jetzt** habt ihr keine mehr, und so wage ich es **jetzt, wo** ihr keine Hoffnung mehr habt, euch die Bedingungen Hannibals zu überbringen. Ganz besonders deutlich tritt die Absicht des Redenden, den Gegensatz zwischen Vergangenheit und Gegenwart auszudrücken, hervor, wenn er vor *postquam* noch ein *nunc* setzt, z. B. Cic. Phil. XII 1 *atque id nunc negant, posteaquam nos implicatos putant*.

Ich habe ferner in jenem Artikel darauf hingewiesen, dass meine Erklärung zugleich geeignet ist, einen grossen Übelstand zu beseitigen, der bei der unterrichtlichen Behandlung des *postquam* vorliegt, solange wir es mit *nachdem* übersetzen. Man pflegt (irrigerweise, wie ich weiter unten nachzuweisen versuchen werde) der deutschen Konjunktion *nachdem* die Bedeutung zuzuschreiben, dass sie die Nachzeitigkeit der Handlung A gegenüber der Handlung B hervorhebt, also auch die Vorzeitigkeit von B gegenüber A. Da man nun ferner der Meinung ist, dass das Plsqpf. innerhalb der Vergangenheit die Vorzeitigkeit von B zu A, also auch die Nachzeitigkeit von A zu B ausdrückt (und

\*) Ähnlich hat *ubi* zunächst nur lokale, dann aber auch temporale Bedeutung, gerade so wie unser *da* und *wo*.

in der That verbindet sich *nachdem* in den weitaus meisten Fällen mit dem Plsqpf., wenn auch das Impf. nicht ausgeschlossen ist), so ist man genötigt, bei der Besprechung des Gebrauches von *postquam* den Schülern zu sagen: „Es ist euch zwar immer wieder mit Nachdruck erklärt worden, dass die lateinische Sprache sehr genau ist in der Hervorhebung des Verhältnisses der Vorzeitigkeit, dass sie z. B. bei Handlungen der Vergangenheit, sobald B dem A vorausgeht, dieses Zeitverhältnis im Gegensatz zum Deutschen stets dadurch ausdrückt, dass sie im Nebensatz das Plsqpf. setzt; aber gerade bei *postquam* = *nachdem*, das (nach der bisher üblichen Auffassung) im eminenten Sinne eine die Nachzeitigkeit von A zu B, also auch die Vorzeitigkeit von B zu A bezeichnende Konjunktion ist, steht nicht das Plsqpf., sondern das Perfekt.“

Dass dies ein Übelstand ist, wird niemand leugnen; dass er durch meine Erklärung beseitigt wird, wird man mir zugeben, wenn man die oben S. 17 und 18 gegebenen Beispiele betrachtet; dass aber die Beseitigung dieses Übelstandes nicht der Zweck war, den ich in jenem Artikel verfolgte, wird jeder Unbefangene mir glauben. Zu diesen Unbefangenen gehört Herr K. Buck nicht.

Die Ausstellungen, die er an meiner Erklärung zu machen hat, erledigen sich zum grössten Teil dadurch, dass er an der althergebrachten Ansicht festhält, wonach die Tempora an sich imstande sind, das Verhältnis der Vor- und Gleichzeitigkeit zwischen A und B auszudrücken, während ich dies leugne und diese meine abweichende Ansicht in meinen „Untersuchungen“ begründet habe, die erst nach Abfassung des Buck'schen Artikels erschienen sind. Buck ist also der Meinung, dass in dem oben angeführten Satze aus Caes. B. G. das *postquam* den Zweck hat anzugeben, dass das *sevocare coepit* später als das *vidit* erfolgte, d. h. die Nachzeitigkeit von A gegenüber B und die Vorzeitigkeit von B gegenüber A festzustellen. (Buck S. 664). Meiner Ansicht nach ist diese Erklärung der Bedeutung von *postquam* unhaltbar. Oder sollte die lateinische Sprache wirklich das unabweisbare Bedürfnis empfunden haben, die Reihenfolge jener beiden Handlungen, die sich doch ganz von selbst versteht, noch besonders hervorzuheben? Konnte Cäsar nicht ebenso gut, ohne dass das Verständnis der Stelle auch nur im geringsten

beeinträchtigt oder der Sinn modifiziert wurde, sagen *simul atque vidit*? Wo ist hier der Begriff der Vorzeitigkeit ausgedrückt? Etwa in dem *simul*? Sodann bezweifle ich, dass sich das Adverb *post* in komparativer Bedeutung mit einem *quam* verbindet, während *prius* und *ante* sehr häufig so gebraucht werden, s. unten S. 44. Dem Einwande, dass in der Wendung *tribus diebus post* die komparative Natur des *post* sich deutlich in dem abl. mensurae zeigt, werde ich weiter unten entgegentreten.

Die Aufklärung, weshalb, trotzdem das Verhältnis der Vorzeitigkeit vorliegt, nicht das Plsqpf., sondern das Perf. steht, glaubt Buck erst den Primanern bieten zu dürfen. Und zwar soll diese Aufklärung erfolgen auf Grund des Unterschiedes zwischen relativem und absolutem Gebrauch der Zeiten. (Dass diese Lattmann'sche Theorie nicht Stich hält, glaube ich ebenfalls in meinen „Untersuchungen“ nachgewiesen zu haben.\*)

Doch Buck meint nicht nur, dass meine Erklärung und Regel sich wissenschaftlich nicht begründen lässt, sondern er bestreitet auch ihre Brauchbarkeit im Unterricht (S. 639).

Nach meiner Erklärung steht nach *postq.* immer dasselbe Tempus wie im Deutschen, d. h. lateinischem Plsqpf. entspricht deutsches Plsqpf., lateinischem Impf. oder Perf. hist. (beide Tempora fallen nun einmal im Deutschen zusammen) entspricht deutsches einfaches Praeteritum, lateinischem Perf. praes. deutsches Perf., lateinischem Praes. deutsches Praesens; ich führe ausser den S. 17 f. genannten Beispielen noch folgende Stellen an: *postq. magnam pecuniam amiserat*, Sall. Jug. 97 = dann als er viel Geld verloren hatte; *postq. neque aggeres neque fossae vim hostium sustinere poterant*, Caes. B. G. VII 87, dann als sie nicht Stand halten konnten (Schilderung eines Zustandes); *postq. equitatus in conspectum venit*, B. G. IV 37, nachher als die Reiterei sich zeigte (einfache Erzählung); *postq. in Formiano sum*, Cic. Att. II 11, jetzt wo oder seitdem ich auf dem Formianum weile. Ebenso liegt die Sache bei der Übersetzung aus dem Deutschen. *Erst bat er, dann als er sah, dass ihm dies nichts half, u. s. w.* = *postq. vidit*; *dann als es Nacht war, kehrte er zurück* = *postq. nox aderat*, Sall. Jug. 58; *erst las ich das Buch, nachher als*

\*) So kompliziert diese Theorie, so bequem ist sie: begegnet man einem Perf. wo man ein Plsqpf. erwartet, so liegt eben absoluter, im umgekehrten Fall relativer Tempusgebrauch vor.

*ich es gelesen hatte, gab ich es meinem Freunde = postq. legeram.* Zu diesem von ihm selbst angeführten Beispiel bemerkt Buck (S. 639), um die Unrichtigkeit meiner Regel zu beweisen: „Hier muss im Deutschen das Plsqpf. stehen und im Lateinischen natürlich das Perf.“ Woher weiss denn Buck, dass das so „natürlich“ ist? Dann müsste nach ihm ebenso natürlich das Perf. stehen in der oben angeführten Stelle Sall. Jug. 97. Es kommt eben bei der Wahl des Tempus oft ganz auf den Zusammenhang an und auf den Zweck, den der Redende verfolgt, z. B. *Aus dem Inhalte der Besprechungen, die das Buch gefunden, glaubte ich schliessen zu dürfen, dass es nicht viel wert sei; dann aber als ich es selbst las, fing ich an die Richtigkeit jener Urtheile zu bezweifeln*, hier müsste es im Lateinischen heissen *postquam legi* oder *legebam*.

Buck glaubt mich ferner daran erinnern zu müssen (S. 640), dass im Deutschen häufig das einfache Praeteritum steht, wo die lateinische Sprache, um das Verhältnis der Vorzeitigkeit scharf auszudrücken, das Plsqpf. setzt. Die Thatsache (deutsches Praeteritum statt lateinischem Plsqpf.) ist richtig, und sie ist mir keineswegs entgangen, wie sich Buck mittlerweile aus dem Inhalte meiner „Untersuchungen“ überzeugt haben wird. Dort habe ich auch meine Ansicht über diese „wichtigste Grundregel“ entwickelt. Wir begnügen uns oft, die Handlung zu nennen, während der Römer zugleich den aus der abgeschlossenen Handlung hervorgegangenen Zustand schildert. (S. oben S. 12.) Das thut er aber eben nur dann, wenn er die Absicht hat, Zustände und nähere Umstände zu schildern; will er dagegen nur die Zeit einer Handlung durch die Zeit einer andern Handlung bestimmen, so benützt auch er sich mit dem perf. hist., z. B. *Caes. B. G. I 7 postquam certiores facti sunt, mittunt*, trotzdem B gegenüber A vorzeitig ist! Dagegen in dem von Buck angeführten Beispiel *Persae cum Athenas pervenissent, sacerdotes, quos in arce invenerant, interfecerunt* steht beide Male das Plsqpf., weil der Redende nicht die Absicht hat, die Zeit anzugeben, wann das geschah, sondern einmal die näheren Umstände, unter denen es geschah (*cum pervenissent*) und zweitens den Zustand, den die Perser auf der Burg vorfanden: kein Bewaffneter war da, sondern nur die Priester, die den Göttersitz nicht hatten verlassen wollen.

Meine Behauptung, dass *postquam* mit dem Fut. sich deshalb nicht verbindet, weil auch *postea* nie in Beziehung auf die Zukunft

steht, ist allerdings, soweit diese von mir gegebene Begründung in Betracht kommt, unrichtig. Denn in der That findet sich, wie Buck nachweist, das Adverb *postea* auch mit dem Fut. Aber bei Cic. Marc. 27 fehlt *postea* in einer der besten Handschriften.

Wenn Buck die Thatsache, dass *postquam* mit dem Fut. nicht vorkommt, damit erklärt, dass *postquam* nur den thatsächlichen Eintritt einer Handlung bezeichnet, so würde ich ihm sehr gern beistimmen, wenn er mir bewiese, warum *postquam* nur den thatsächlichen Eintritt einer Handlung bezeichnet. Vielleicht ist jene Erscheinung damit zu erklären, dass es in der Natur der Dinge liegt, wenn wir nur selten Veranlassung haben, eine Äusserung von folgender Form zu thun: *Erst werde ich ihn bitten; nachher, (nämlich) wenn ich gesehen habe, dass es mir nichts hilft, werde ich Gewalt anwenden.* So könnte doch nur einer sprechen, der den Gang der Dinge voraussieht, d. h. der genau weiss oder zu wissen glaubt, dass das Bitten nichts helfen und demgemäss Gewalt erforderlich sein wird.

Sonst habe ich von der von mir gegebenen Erklärung des *postquam* nichts zurückzunehmen. Im Gegenteile erlaube ich mir zur Unterstützung meiner Erklärung (*posteaquam* = *nachher als*) zu den in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen angeführten Stellen noch folgende hinzuzufügen. Cic. fam. XIII 24 *cum antea capiebam ex officio meo voluptatem . . . ; tum vero posteaquam ex litteris eius cognovi . . . vehementissime laetatus sum.* Att. III 24 *antea . . . sperabam; posteaquam mihi et dictum est et scriptum . . . , sum graviter commotus.* Ebd. XV 14, 2 *antea cum . . . certior factus essem, . . . egi tibi gratias. Postea vero quam ipse Atticus ad me venit . . .* Liv. XXII 52, 7 *pro qua ci munificentia postea bello perfecto ab senatu honores habiti sunt.* Hier ist sonnenklar, dass *bello perfecto* eine genauere Bestimmung des *postea* darstellt: *nachher, nämlich als der Krieg beendet war, posteaquam bellum perfectum erat.* Und wenn Buck (S. 647 Anm.) erklärt: „Also ist Methner im Irrthum, wenn er Liv. V 39, 5 *privatos deinde luctus stupefecit publicus pavor, postquam hostes adesse nuntiatum est* und XXI 33, 8 *stetit parumper Hannibal, deinde postquam interrumpi agmen vidit* (ich füge noch hinzu XXV 36, 3 *primo arcebant, dein postquam aderant*) als Beweis für die retrospektive Wirkung von *postquam* in Anspruch nimmt“, so halte ich dies für einen voreiligen Schluss. Denn wenn es auch richtig sein mag, dass die in

*postquam* liegende retrospektive Bedeutung sich allmählich\*) etwas abgeschwächt hat, sodass der Schriftsteller bisweilen noch ein verstärkendes *deinde* hinzufügt, so geht daraus doch keineswegs hervor, dass *postquam* jene Bedeutung völlig eingebüsst hat. Oder soll auch V 39, 2 *primum . . . deinde . . . postremo . . . tum demum postquam nihil hostile cernebatur* der Zusatz *tum demum* die retrospektive Bedeutung des *postquam* aufheben oder vielmehr sie verstärken?

Noch bleibt es mir übrig, die Probe auf das Exempel zu machen. Nämlich wenn meine Ansicht richtig ist, dass der erste Bestandteil von *postquam* retrospektive Bedeutung hat, d. h. wenn der Redende damit stets auf einen noch weiter in der Vergangenheit zurückliegenden, entweder genannten oder angedeuteten oder auch nur seiner Seele vorschwebenden Zeitpunkt zurückweist, dann kann keine Rede, kein Brief, überhaupt keine mündliche oder schriftliche Darstellung mit *postquam* = *dann als, nachher als* anfangen, während es durchaus häufig und an sich ganz natürlich ist, dass wir eine Rede u. s. w. mit *nachdem* anfangen. Diesem *nachdem* entspricht *cum* mit *coni. Plsqpf.* oder *Abl. absolutus*. So fängt das *Bellum civile* an mit *litteris redditis nachdem die Briefe übergeben worden waren*, Cic. fam. X 26 mit *lectis tuis litteris*, Ciceros Brutus mit *cum Rhodum venissem nachdem ich gekommen war*, die Tusculanen mit *cum essem liberatus, rettuli me nachdem ich befreit war, wandte ich mich*. Aus Ciceros Briefen habe ich mir im ganzen 25 solcher Anfänge notiert. Finden sich nun gar keine Beispiele für *postquam* am Anfang einer Rede u. s. w.? Ich wenigstens habe in der That kein einziges Beispiel gefunden, wo eine Darstellung mit *postquam* und dem historischen Perf., Plsqpf. oder Impf. beginnt. Wohl aber finden sich einige wenige Beispiele von anfangendem *postquam* in dem Sinne von *jetzt wo*, d. h. solche Beispiele, in denen der Redende seine Gegenwart der Vergangenheit gegenüber stellt. Und gewiss kann jemand eine Rede, einen Brief mit den Worten *jetzt wo* beginnen, es schwebt eben dem Redenden dabei irgend ein Zeitpunkt der Vergangenheit vor, z. B. *Mein lieber Freund, jetzt wo ich meine neue Wohnung bezogen habe, fühle ich mich bedeutend wohler, oder Meine Herren, jetzt wo das deutsche Reich von neuem erstanden ist und machtvoll dasteht, haben*

\*) Allmählich! Damit stimmt, dass, worauf Buck selbst aufmerksam macht, in Ciceros Reden nur zwei solcher Fälle sich finden.

wir es nicht mehr nötig, uns ins Schlepplau der russischen Politik nehmen zu lassen. In beiden Fällen hat der Redende bei seiner Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse einen Zeitpunkt der Vergangenheit im Auge, in dem einen Falle ist es der Gedanke an die frühere ungesunde Wohnung, in dem andern der Gedanke an die Zustände zur Zeit des deutschen Bundes. Im ganzen habe ich nur sechs Stellen gefunden, in denen ein solches *postquam* die Darstellung beginnt. Terent. Phorm. prol. beginnt *postquam poeta vetus poetam non potest retrahere ab studio . . . , maledictis deterrere ne scribat parat*, früher hat der *poeta vetus* meine einzelnen Stücke bei ihrer Aufführung zu Falle bringen wollen; jetzt aber, wo er sieht, dass diese Versuche missglückt sind, will er mich durch Vorwürfe allgemeiner Art vom Dichten abschrecken. Vgl. Dziatzko zu d. Stelle. — Terent. Ad. prol. beginnt *postquam poeta sensit scripturam suam ab iniquis observari . . . , indicio de se ipse erit: vos eritis iudices*. Auch hier ist *sensit* Perf. praes. = jetzt wo ich erfahren habe, (= ich weiss), welcher Vorwurf gegen mein Stück erhoben wird, fordere ich euch zur Entscheidung auf, ob ich einen literarischen Diebstahl begangen habe. Gegensatz: anfangs nahm ich an, dass sie den Vorwurf der *contaminatio* erheben werden, jetzt weiss ich, dass sie mich des *furtum* beziehenden. Plin. ep. IX 31 *postquam a te recessi, non minus tecum, quam cum apud te, fui*. Auch hier ist der in *postquam* liegende Hinweis auf die Vergangenheit deutlich: *cum apud te fui, tecum fui; nunc postquam a te recessi, non minus tecum sum, auch jetzt, wo ich nicht mehr bei dir bin, weile ich mit meinen Gedanken bei dir*. Die Übersetzung des *fui* durch *ich bin* erklärt sich aus dem lateinischen Briefstil, wenn nicht etwa zu lesen ist *tecum sum, quam cum apud te fui*. Cic. Att. IX 7 B *posteaquam litteras communes cum Oppio ad te dedi, ab Caesare epistolam accepi, cuius exemplum tibi misi*. Der Brief ist ein Postscriptum zu A. In dem Briefe A suchen die Briefschreiber Balbus und Oppius ihren Freund Cicero zu bestimmen, in dem Kriege zwischen Cäsar und Pompeius neutral zu bleiben. „Cäsar wird, so fügen sie hinzu, diese deine Stellungnahme gut heissen (*hoc non dubitamus quin Caesar pro sua humanitate maxime sit probaturus*); um dich aber ganz zu beruhigen, werden wir an Cäsar schreiben, er möge uns mitteilen, *quid hac re acturus sit*. Sobald wir seine Antwort haben, werden wir sie dir mitteilen.“ Dieses Versprechen hatte Balbus im Auge, als er das Postscriptum begann: „[In unserm gemeinsamen Briefe versprach

ich dir, Cäsar um eine Äusserung zu bitten und dir diese Äusserung demnächst mitzuteilen. Doch kann ich dir schon jetzt diese Antwort Cäsars auf meine beabsichtigte Frage mitteilen, denn eben] jetzt wo ich unsern gemeinsamen Brief dem Boten übergebe, erhalte ich von Cäsar einen Brief und füge Abschrift bei, einen Brief, dessen Inhalt dich überzeugen wird, dass Cäsar deine Neutralität durchaus billigt.“ Att. XIII 47 *posteaquam abs te, Agamemno, non ut venirem, sed ut scriberem, tetigit aures nuntius, extemplo instituta omisi, ea quae in manibus habebam, abiici.* Dieser Brief Ciceros an Atticus stellt sich dar als ein flüchtig hingeworfenes Billet. Aus den Worten *instituta . . . abiici* scheint mir hervorzugehen, dass dem Briefschreiber folgender Gedanke vorschwebt: „Ich hatte mir eine Arbeit vorgenommen und wollte mich ihr widmen; jetzt aber, wo ich deine Aufforderung erhalte, lasse ich alles liegen.“ Fam. IV 5 *posteaquam mihi renuntiatum est de obitu Tulliae, sane quam pro eo ac debui graviter molesteque tuli.* Dieser Brief des Servius Sulpicius, der sich damals (a. 45) in Athen befand, an Cicero ist ein Condolenz- und Trosts Schreiben aus Anlass des Todes der Tullia, die an den Folgen einer schweren Entbindung gestorben war. Dem Briefschreiber schwebt der Gedanke vor: „Ich hörte (bei dem regen Briefverkehr, der zwischen Rom und den in Athen weilenden Römern bestand, konnte er dies auch ohne direkte Benachrichtigung durch Cicero sehr wohl hören), dass deine Tochter infolge ihrer Entbindung schwer krank sei, und schon diese Nachrichten bekümmerten mich; jetzt nun, wo ich den Tod deiner Tochter erfahre, drängt es mich (*pro eo ac debui*), dir mein Beileid auszusprechen.“ In allen diesen Stellen ist das Perf. im Satze mit *postquam* eigentliches Perf., so auch Fam. VI 22 *non ea res me deterruit, quo minus, posteaquam in Italiam venisti, litteras ad te mitterem, nicht der Umstand hat mich abgehalten, jetzt wo oder seitdem du nach Italien gekommen bist, dir zu schreiben.*

Was nun die von mir vorgeschlagene Übersetzung des *postquam* durch *nachher als* oder *wie*; *dann als* oder *wie*; *jetzt wo* oder *seitdem* betrifft, so habe ich damit keineswegs sagen wollen, dass eine andere Übersetzung ausgeschlossen sei; ich habe jene Ausdrücke nur deshalb gewählt, weil sie am deutlichsten den Sinn

der Konjunktion wiedergeben. Zunächst kann es statt *nachher als* auch *als . . . nachher* und ebenso statt *dann als* auch *als . . . dann* heissen, z. B. Schiller, 30jähr. Krieg, IV „Den Obersten Illo hatte er einstmals überredet, in Wien den Grafentitel zu suchen. . . . Als Illo hernach zur Armee zurückkam, u. s. w.“ = *postquam rediit*. G. Freytag, Bild. a. d. deutsch. Verg. II 2, S. 76 „Schon wagte er zu glauben, jene lehrten falsch. . . . Und als er später durch Melauchthon erfuhr u. s. w.“ = *postquam comperit*. Mommsen, Röm. Gesch. I 6, S. 623 „Schon sein Zaudern bei dem Abschluss des Bündnisses mit Hannibal verdarb den ersten und besten Eifer der griechischen Patrioten; und als er dann in den Kampf gegen Rom eintrat, war die Art der Kriegführung noch weniger geeignet Sympathie und Zuversicht zu erwecken“ = *et cum foedus fecit cum Hannibale, Graecorum animos a se alienavit, et postquam bellum suscepit, ita rem gerebat . . .* Ebd. S. 650 „Die karthagischen Herren hatten die Rettung der Heimat nicht gewollt, da sie möglich war; jetzt, da sie sie wollten, war sie nicht mehr möglich“ = *principes Carthaginiensium patriam servare noluerant, cum oder dum potuerunt; postquam voluerunt, non iam potuerunt*. Hier steht *jetzt* nach bekanntem Gebrauch für einen Zeitpunkt der Vergangenheit = *dann*, und *da* hat rein temporale Bedeutung = *als*. Schiller, 30jähr. Krieg III, der Kaiser, so heisst es da, erkannte die Übereilung, die er mit der Entlassung Wallensteins begangen. Aber mit Rücksicht auf Bayern und die Liga konnte er zunächst nicht an eine Zurückberufung denken. „Jetzt aber, da die Not mit jedem Tage stieg . . . , bedachte er sich nicht länger, den Freunden des Herzogs sein Ohr zu leihen“ = *postquam angustiae in dies augebantur* (Schilderung eines Zustandes). Ebd. IV, umgewandelt in die direkte Rede: „Alle bisherigen Schritte habe ich bloss gethan, die Treue der Kaiserlichen Diener auf die Probe zu stellen . . . Und da nun die meisten sich zum Abfall geneigt bewiesen haben, bin ich jetzt gekommen, Eure Kaiserliche Majestät vor diesen gefährlichen Menschen zu warnen“ = *nunc postquam repperi, veni* (beide Male eigentliches Perf.). Oft genügt auch, um den Gegensatz der beiden Zeitpunkte hervorzuheben, ein einfaches *aber* oder *allein*, z. B. Mommsen I S. 653 „Solange Scipio nur die schwächere karthagische Armee vor sich hatte, war er im Vorteil; allein als Syphax eintraf, musste die Belagerung aufgehoben werden“ = *postquam venit*.

Goethe, Wahrheit und Dichtung II „Wechselseitig ging nun die Kanonade los. Und im Anfang wirkte sie zu unser beider Zufriedenheit; allein als meine Gegnerin bemerkte u. s. w.“ = *postquam animadvertit*. Ebd. „Sie hielt sich bisher mit ihrer Mandoline ganz ruhig; als aber ihre Gebieterin aufgehört hatte, so befahlen sie ihr einige lustige Stückchen zum besten zu geben“ = *postquam desierat*. Ebd. „Der Lehrer war eine Stunde nicht gekommen; solange wir Kinder alle beisammen waren, unterhielten wir uns recht artig. Als aber die mir wohlwollenden, nachdem sie lange genug gewartet, hinweggingen und ich mit drei misswollenden allein blieb, so dachten sie mich zu quälen“ = *postquam qui mihi favebant, cum satis diu expectassent, discesserunt atque ego solus relinquebar*. G. Freytag, Bilder u. s. w., II 2, S. 105 Luthers ehrliches Herz sympathisierte mit dieser Bewegung . . . Aber als sich die Wogen des Bauernkrieges auch über seine Saaten ergossen = *postq. effusae sunt*. Auch in Ostermann-Müllers Übungsbuch V. findet sich die von mir für *postq.* vorgeschlagene Wendung, z. B. St. 30 „die Königlichen glaubten anfangs, jenes seien die Ätoler; als sie aber die Waffen erkannten u. s. w.“, St. 33 „der Senat wusste anfangs nicht, wen er mit dem Oberbefehl betrauen sollte; als dann aber P. Scipio sagte u. s. w.“ Nun findet sich in demselben Sinne auch *nachdem* gebraucht, z. B. Schiller, 30 jähr. Kr. III. Hier heisst es, dass der Graf von Thurn im Namen Wallensteins dem König von Schweden ein Bündnis anbot. Dann fährt Schiller fort: nachdem aber W., durch die günstige Aufnahme dieses Versuches ermuntert, nach der Breitenfelder Schlacht seinen Antrag erneuerte, trug der vorsichtige Monarch Bedenken = *postquam iterum egit*. Der Hinweis auf den früheren Versuch wird auch hier einzig und allein durch *aber* ausgedrückt; *nachdem* hat hier seine eigentliche Bedeutung völlig eingebüsst und unterscheidet sich in nichts von *als*.

Welches ist nun die eigentliche Bedeutung der Konjunktion *nachdem*? Wie das Adverb *nachdem* einem *post id* oder *secundum id*, einem *μετὰ τοῦτο* oder *κατὰ τοῦτο* entspricht, so hat auch die Konjunktion teils temporale, teils modale Bedeutung. (S. Grimm, Wörterb., hier wird auch noch ein kausales *nachdem* angenommen, meiner Ansicht nach mit Unrecht.) Temporale Bedeutung hat es z. B. in dem Satze *nachdem er dies erfahren hatte, reiste er ab*. Von diesem *nachdem* heisst es nun bei Grimm: „es zeigt an, dass

die Handlung des Nebensatzes, an dessen Spitze es steht, vor dem Beginn des Hauptsatzes vollendet ist.“ Dieser Erklärung schliesse ich mich an bis auf die Worte „vor dem Beginn“. Denn ich meine, dass der Deutsche, wenn er wirklich angeben will, dass eine Handlung vor dem Beginn einer andern vollendet ist, sich doch einer andern Wendung bedienen wird, z. B. *Am Trasimenischen See waren die Römer geschlagen, bevor die Schlacht begann.* Würde der Redende seinen Zweck erreichen, wenn er sagte: *die Schlacht begann, nachdem die Römer geschlagen waren?* Ich glaube, nein.

Deshalb muss es bei Grimm nach meiner Ansicht heissen: „zu der Zeit, wo die Handlung des Hauptsatzes geschieht, vollendet ist“. Wodurch unterscheidet sich nun aber der Satz *nachdem er dies erfahren hatte* von dem Satze *als er dies erfahren hatte?* Denn hier bezeichnet das Plsqpf. doch gleichfalls, dass B vollendet oder abgeschlossen ist zu der Zeit, wo A geschieht.

Wenn wir den Gebrauch der Präposition *nach* in ihrem temporalen Sinne betrachten, so finden wir, dass sie, wenn sie nicht stark betont ist, den Begriff der Vollendung einer Handlung\*) in sich schliesst, z. B. *nach heissem Kampfe bemächtigten sich die Römer der Wagenburg.* Sollen hier wirklich zwei „Handlungen“ in Bezug auf ihre Vor- oder Nachzeitigkeit mit einander verglichen werden? Wer die Worte *nach heissem Kampfe* spricht, versetzt sich damit, ohne zunächst an eine andere Handlung zu denken, in die Zeit, wo der Kampf vollendet ist, wogegen er sich mit den Worten *während des Kampfes* in die Zeit versetzt, wo der Kampf noch vor sich geht; er stellt sich dann den Kampf als noch während, als noch dauernd vor. In dem Satze *Nach gethaner Arbeit ist gut ruhm* ist die Reihenfolge beider Handlungen ganz selbstverständlich, dem Redenden kommt es nur darauf an, den Begriff der vollendeten Arbeit hervorzuheben = *dann wenn die Arbeit gethan ist.* Und wenn wir im Lateinischen übersetzen *opere perfecto*, so will eben auch das Lateinische nichts weiter als den Begriff der vollendeten Handlung hervorheben. Wir werden also von dem Satze *Nachdem er dies erfahren hatte* sagen, dass hier dieser Begriff zweimal, während er in dem Satze *Als er dies erfahren hatte* nur einmal ausgedrückt ist.

\*) Siehe Unters. S. 220.

Die Bedeutung der „Nachzeitigkeit“ gewinnt *nach* erst durch Gegenüberstellung, in Zusammensetzungen, durch Betonung, z. B. *vorgethan und nachbedacht, nach wie vor, anfangs — nachher; hintennach, nachfolgen* (im Vergleich zum simplex); *näch Ihnen, mein Herr*. Ebenso gewinnt auch *nachdem* diese Bedeutung erst durch Betonung oder Verbindung mit gewissen Worten, z. B. *erst nachdem er dies erfahren hatte, gab er seine Zustimmung* (nicht vorher).

Danach könnte es scheinen, als ob *als* und das schwach betonte *nachdem* ohne Unterschied gebraucht werden könnten. Doch hat der Sprachgebrauch bestimmte Grenzen gezogen. 1. *Als* wird nur von einfachen Handlungen der Vergangenheit gebraucht; es kann also nicht heissen *als ich diese Wohnung bezogen habe, fühle ich mich wohl*. 2. Während *als* auch mit einem einfachen Praeteritum (im Sinne eines Perf. hist.) sich verbindet z. B. *als er dies hörte, quod cum audivit*, kommt dies bei *nachdem* nur äusserst selten vor (ein Beispiel aus Schiller ist oben angeführt), dieses verbindet sich in der Regel mit einem Plsqpf. oder einem eigentlichen Perf., um den aus einer abgeschlossenen Handlung hervorgegangenen Zustand zu bezeichnen, z. B. *nachdem er sich ins Bett gelegt hatte, hörte er den schrillen Ton der Hausglocke; nachdem ich dies erfahren habe, bin ich beruhigt*. Aber die hier bezeichneten Zustände können auch als schon bestehende aufgefasst werden und demgemäss kann es auch heissen *nachdem ich im Bette lag (cubabam!) nachdem ich dies weiss*. Und in der That findet sich dieser Gebrauch auch in der Schriftsprache, z. B. Mommsen R. G. I S. 603 *nachdem er fertig war*.\*) Diesem deutschen *nachdem* (ohne hinzugefügte Zeitbestimmung) entspricht, soweit keine retrospektive Bedeutung vorliegt, *cum* mit Indik. oder Konj. 3. *Nachdem*, und nicht *als*, muss stehen, wenn eine Zeitbestimmung hinzugefügt wird, z. B. *drei Tage nachdem er abgereist war*.

Wenn Buck das bei *postquam* so häufig vorkommende Impf. damit zu erklären sucht, dass er ihm in diesem Falle kausale Bedeutung oder, wie er sagt, eine kausal gefärbte Funktion

\*) Danach ist die Angabe bei Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax, § 147 und 149 zu berichtigen, wonach bei *nachdem* jetzt die Umschreibung notwendig sein soll.

zuweist (S. 656), so ist es zwar sehr richtig, dass *postquam* ebenso wie *cum*\*) und ebenso wie das deutsche *als* und *nachdem* neben der temporalen häufig auch eine kausale Bedeutung in sich schliesst, aber dass sich diese kausale Färbung auf den Fall einer Verbindung des *postquam* gerade mit dem Impf. beschränkt, ist eine Annahme Bucks, deren Hinfälligkeit einleuchtet, wenn man das oben angeführte Beispiel aus Caes. B. G. betrachtet, wo der Satz *postquam vidit* doch zugleich auch den Grund angiebt, weshalb Dumnorix nunmehr das Bitten sein lässt und andre Mittel anwendet. Ebenso liegt auch in der Verbindung mit dem Plsqpf. häufig kausale Nebenbedeutung vor, z. B. Sall. Jug. 97 *Jugurtha postquam oppidum Capsam aliosque locos munitos amiserat, ad Bocchum nuntios misit, quam primum copias adduceret, als er* und zugleich doch auch *weil er verloren hatte*.

Aus der Thatsache, dass *postquam* mit dem Impf. und Plsqpf. bei Livius sehr häufig, bei Cicero und Cäsar selten vorkommt, geht durchaus nicht hervor, dass jener Gebrauch minder klassisch oder gar „unklassisch“ ist. Wie bei deutschen, so findet man auch bei lateinischen Schriftstellern, auch wenn sie ungefähr derselben Zeit angehören, dass der eine für diese, der andre für jene sprachliche Wendung eine besondere Vorliebe zeigt, so Cicero für *cum* mit Indik., er gebraucht *cum* mit Plsqpf. häufig, und mit Impf. ungemein häufig, während bei Livius beides sehr selten ist.

Wenn *postquam* mit dem Konj. so selten vorkommt, so erklärt sich dies nach meiner Ansicht eben aus der retrospektiven Bedeutung dieser temporalen Konjunktion. Wer zu erzählen beginnt *anfangs oder zuerst geschah dies*, also ein Ereignis zeitlich bestimmt, der will doch, wenn er mit *aber* fortfährt, zweifellos gleichfalls eine Zeit bestimmen und nicht einen näheren Umstand angeben, er will eben das, was zu der einen Zeit geschah, vergleichen mit dem, was zu der andern Zeit geschah. Wenn nun bei *postquam* der Konjunktiv stände, so würde er, was zu einem gewissen Zeitpunkt geschah, vergleichen mit dem, was

\*) Vergl. Untersuchungen § 100.

unter gewissen Umständen geschah, er würde also Ungleichartiges mit einander vergleichen. Da aber die Sätze, welche einen näheren Umstand angeben, zurückzuführen sind auf wirkliche Temporalsätze, so ist es nicht undenkbar, dass der eine oder der andere Schriftsteller bei *postquam* ausser der Zeit auch zugleich einen näheren Umstand anzugeben versucht hat. Und zwar gehören die meisten der Stellen dem Cicero an, z. B. Deiot. § 36 *Antiochus Magnus ille, rex Asiae, postquam a L. Scipione devictus Tauro tenuis regnare iussus esset omnemque hanc Asiam amisisset, dicere est solitus benigne sibi a pop. Rom. esse factum, quod nimis magna procuratore liberatus modicis regni terminis uteretur.* Die retrospektive Bedeutung ist auch hier deutlich zu erkennen: erst war er König von Kleinasien und nannte sich so voller Stolz, nachher aber, nämlich als er von Scipio besiegt hatte Frieden schliessen müssen, war er zufrieden mit dem Rest, den man ihm liess.“ Dass Cicero mit dem Zusatz *rex Asiae* nicht etwa den Zweck verfolgt, die von ihm gemeinte Persönlichkeit noch näher zu bestimmen, sondern den Wechsel im Schicksal des Antiochus hervorzuheben, hat auch R. Halm erkannt, indem er bemerkt: „so hiess der König, ehe er Kleinasien verloren hatte.“ Wenn also der Text richtig ist, so will Cicero nicht bloss die Zeit angeben, wann Antiochus jenen Ausspruch that oder von wann an er ihn zu thun pflegte, sondern die näheren Umstände, die ihn zu diesem Ausspruch veranlassten.

Aus einem ähnlichen Grunde, wie bei *postquam* der Konj. ungemein selten, ist er bei *simulatque* überhaupt nicht in Gebrauch.

In jenem Artikel in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen habe ich auch noch kurz den Gebrauch von *postquam* in Verbindung mit einer Zeitbestimmung im Akkus. oder Abl. berührt und habe diesem *postquam* eine andere Bedeutung zugeschrieben, nämlich die, die Buck, der alten Lehre folgend, dem *postquam* überhaupt zuschreibt = *später als* (ohne Komma!). Ich habe also damit dem *quam* wirkliche komparative Bedeutung zugeschrieben und gesagt: es sollen die Handlungen A und B ihrer Zeit nach mit einander verglichen werden.

Eine eingehende Betrachtung der Beispiele hat mich zu der Überzeugung gebracht, dass meine dort ausgesprochene An-

sicht falsch ist: auch in dem hier gemeinten Gebrauch von *postquam* hat *quam* nicht komparative, sondern temporale Bedeutung. Ich habe dort als Beispiel angeführt Nep. XXII 4 *Hamilcar cum in Italiam bellum inferre meditaretur, nono anno postquam in Hispaniam venerat, occisus est.* Will Nepos hier wirklich den Zeitpunkt, wo H. starb, mit dem Zeitpunkt, wo er nach Spanien kam, vergleichen? Will er wirklich sagen, dass A später geschah als B? Das kann doch unmöglich der Fall sein. Denn diese Zeitfolge ist doch selbstverständlich, Ham. konnte doch nicht schon vor seiner Ankunft in Spanien und den dort ausgeführten Thatsachen gestorben sein! Was will also der Schriftsteller sagen? Er will die Zeit des Todes ungefähr dadurch bestimmen, dass er ganz wie bei dem einfachen *postquam* diese Zeit durch *post* in Beziehung bringt zu einer andern den Lesern bekannten oder angedeuteten Zeit: *Hamilcar ging nach Spanien* (das wissen die Leser), *dort blieb er acht Jahre, da fiel er in einem Gefecht.* Er bestimmt also den Zeitpunkt eines Ereignisses dadurch, dass er den Zeitraum angiebt, der zwischen diesem und einem andern den Lesern schon bekannten Ereignis liegt. Und oft ist es mindestens zweifelhaft, welche Zeitbestimmung dem Schriftsteller als die wichtigere erscheint, der Zeitpunkt oder die Zeitdauer. Nepos sagt also: *im neunten Jahre darauf* oder *seitdem, nono anno post . . .* nun will er aber der Deutlichkeit wegen den terminus a quo angeben: *ich meine, seitdem dass* oder *wie er nach Spanien gekommen war, quam in Hispaniam venerat.* Ganz ähnlich Liv. XXV 36, 14 *anno octavo postquam in Hispaniam venerat, Cn. Scipio undetricesimo die post fratris mortem est interfectus,* nur dass er hier auch noch den zwischen seinem und seines Bruders Tode liegenden Zeitraum nach Tagen angiebt. Also auch bei diesem Gebrauch des *postquam* hat *quam* temporale Bedeutung, nur bedeutet es nicht *zu der Zeit als*, sondern *seit der Zeit als* oder *wo*. Das zeigt sich ganz deutlich in den Fällen, wo *quam* allein steht, z. B. *anno centesimo quam Roma condita erat.* Vgl. Schmalz, lateinische Syntax in Iwan Müllers Handbuch, III. Aufl. § 300: „der mit *quam* eingeleitete Satz bezeichnet, in welcher Hinsicht die Zeitbestimmung aufgefasst werden soll“. Dieselbe Doppelbedeutung wie *quam* in Verbindung mit *post* hat auch *cum*: 1. *zu der Zeit, als, cum Caesar in Galliam venit,* 2. *seit der Zeit als* oder *wo, aliquot sunt anni, cum vos duo delegi es ist schon eine Reihe von Jahren her, seit (der Zeit wo) ich euch beide auserkor.*

Wenn es statt *quinto die post* auch heißen kann *post diem quintum*, so liegt hier zunächst bloss eine Umstellung vor = *post die quinto*; weil aber das *post* vorangestellt ist, behandelt die Sprache es unwillkürlich als Präposition und verwandelt den Abl. in einen Akkusativus. Also ein ähnlicher Vorgang wie bei *ante diem tertium Kal. Jan.* für *tertio die ante Kalendas*. Sall. Jug. 102 *eo post diem quintum, quam iterum barbari male pugnauerant, legati a Boccho veniunt, es waren erst vier Tage vergangen seit der zweiten Niederlage, und da fing B schon Unterhandlungen an*. Wenn hier *post* wirkliche Präposition wäre, so würde ja der sechste Tag herauskommen! Liv. III 33, 1 *anno trecentesimo altero, quam Roma condita erat, iterum mutatur forma civitatis*. Trotzdem die Zeit des hier gemeinten Ereignisses sich schon deutlich aus dem Zusammenhange ergibt, fügt Livius noch diese bei seiner annalistischen Darstellungsweise mindestens ungewöhnliche Zeitbestimmung hinzu, weil er eben die Dauer des Zeitraums hervorheben will, der zwischen der Gründung Roms und dieser Verfassungsänderung lag: *erst 300 Jahre bestand Rom, da wurde schon die zweite Verfassungsänderung vorgenommen!* Ebenso IV 7, 1 *anno trecentesimo decimo, quam urbs Roma condita erat, tribuni militum pro consulibus magistratum ineunt, jetzt schon die dritte Änderung!* Cic. Mil. § 44 *audistis Clodium dixisse periturum Milonem triduo. Post diem tertium gesta res est quam dixerat*. Die Worte *quam dixerat* könnten sehr wohl fehlen, ohne dass die Deutlichkeit darunter litte. Der Redner setzt sie gleichwohl, um die pünktliche Ausführung der angedrohten That hervorzuheben. Von einer Vergleichung beider Handlungen in Bezug auf ihre Zeit kann doch keine Rede sein. Oder sollte Cicero wirklich haben sagen wollen: die Ausführung der gedrohten That geschah später als die Drohung? Was er sagen will, ist: Clodius setzte dem Leben Milos eine Frist von drei Tagen, und in der That dauerte die Frist nur drei Tage. Weil nun der Redende in allen diesen Fällen neben einem Zeitpunkt auch die Zeitdauer angeben will, so tritt auch der Akkus. der Kardinalzahl auf die Frage wie lange? ein: *post novem annos, neun Jahre darauf*. Und hierfür tritt dann nach Analogie des *nono anno post* auch *novem annis post* ein. Ein abl. mens. ist weder *nono anno* noch *novem annis*, dies zeigt sich ganz deutlich da, wo an Stelle des *postquam* ein pron. rel. steht, z. B. Caes. B. G. IV 18 *diebus decem, quibus materia coepta erat comportari, omni opere perfecto, in zehn*

Tagen, nämlich *seitdem u. s. w. wurde der Bau vollendet*. Hier ist die Annahme eines abl. mensurae meines Erachtens ganz ausgeschlossen. Damit stimmt auch die Bedeutung von *postquam* = *postero die quam, am folgenden Tage, (nämlich) seitdem dass*, z. B. Cic. fam. XVI 14, 1 *postridie ad me venit, quam expectaram*; wenn wir hier übersetzen *einen Tag später als ich erwartet hatte*, so ist das zwar dem Sinne nach dasselbe, aber die Übersetzung ist ungenau. Vgl. Luther 4 Mos. 9, 1 *und der Herr redete mit Mose . . . im andern Jahre, nachdem sie aus Egyptenland gezogen waren*.

Wenn auf das eben behandelte *postquam* meistens das Plsqpf. folgt, so erklärt sich dies daraus, dass es sich hier allemal um eine in der Vergangenheit erfolgte Feststellung handelt. Über das feststellende Plsqpf. vgl. „Untersuchungen“ § 22 ff. Es wurde damals festgestellt: *es sind jetzt acht Jahre her, seit Hamilkar nach Spanien gekommen ist; es sind jetzt erst 300 Jahre, seit Rom gegründet worden ist u. s. w.* Dafür tritt dann nun das feststellende Plsqpf. ein: *es waren damals acht Jahre her, seit er gekommen war*. (Vgl. „Untersuchungen“ § 23. „Besonders häufig findet sich das feststellende Plsqpf. bei Vergleichen und Gegenüberstellungen“). Bisweilen unterlässt der Redende diese Projektion in die Vergangenheit und setzt das feststellende Perfekt. Buck erklärt (S. 651) dieses Perf. damit, „dass in dem betreffenden Zusammenhange dem Zeitunterschied so geringe Bedeutung beigelegt wurde, dass die Selbständigkeit der Handlung nicht aufgegeben ist“. Wenn das richtig wäre, müsste unbedingt das Perf. stehen auch bei Liv. XXI 33, 10 *is tumultus momento temporis postquam liberata itinera erant, sedatur*.

Von dem soeben besprochenen Gebrauch des *postquam* ist genau zu unterscheiden folgender Fall. *Im Jahre 80 standen an der Spitze der beiden Parteien die Arverner und Aduer; zweiundzwanzig Jahre nachher, als Cäsar nach Gallien kam, waren es die Sequaner und Aduer, oder als Cäsar zweiundzwanzig Jahre später nach Gallien kam u. s. w.* Hier ist der terminus a quo nicht in dem Satze mit *als* enthalten, sondern in dem vorhergehenden Hauptsatz. Es steht also hier *nachher als* in demselben Sinne wie das einfache *postquam*. Warum darf es nun im Lateinischen nicht heißen *duo et viginti annis postquam*, sondern muss es heißen *duo et viginti annis post, cum venit*? Weil für *postquam* in Verbindung mit einer Zeitbestimmung die oben angegebene Bedeutung *nachher, nämlich seit*

ein für allemal festgelegt ist. Wollte man hier *postquam* setzen, so würde der Schriftsteller ja nicht das Jahr 58 meinen, sondern das Jahr 36! Cic. de or. II § 276 *paucis post diebus, cum ad Nasicam venisset Ennius, exclamat Nasicus se domi non esse.* Der Konj. steht, weil die näheren Umstände angegeben werden. G. Freitag, Bilder II 2, S. 72, *Tief stach dies Wort (des Vaters) in den Sohn. Und als er viele Jahre darauf auf der Wartburg sass u. s. w. = multis post annis, cum esset.*

Das mit *postquam* gewöhnlich zusammengestellte *antequam* hat eine ganz andre Bedeutung als jenes: *antequam* drückt die Vorzeitigkeit aus und ist wirklich komparativ, z. B. Nep. IV 5, 2 *paucis ante gradibus, quam qui eum, sequebantur, in aedem Minervae confugit.* Cic. de or. II § 154 *Numa annis ante permultis fuit quam Pythagoras.* Diese Bedeutung behält es natürlich, auch wenn auf *quam* ein ganzer Satz folgt, z. B. Cic. fam. X 3,2 *ego necessitudinem constitutam habui cum domo vestra ante aliquanto quam tu natus es, meine Beziehungen zu eurer Familie sind älter als du.* De or. II § 21 *saeculis multis ante gymnasia inventa sunt, quam in eis philosophi garrere coeperunt,* A geschah vor B, oder die gymnastischen Übungen sind älter als die philosophischen Disputationen. Und weil es sich bei *antequam* um eine wirkliche Vergleichung handelt, ist der hinzugefügte Abl. wirklicher Abl. mensurae, der nicht vertauscht wird mit dem Akkusativ. Vgl. Kühner, Ausf. Gramm. II S. 297: „bei den Klassikern findet sich von *ante* c. acc. und folgendem *quam* kein Beispiel.“

Von diesem Gebrauche des *antequam* ist genau zu unterscheiden folgender Fall. „Einige Tage vorher, als man ihn leicht aus dem Gefängnis bringen konnte, weigerte er sich“, Cic. Tusc. I § 71 *paucis diebus ante, cum facile posset educi e custodia noluit.* Auch hier liegt eine Vergleichung vor, aber diese bezieht sich auf den vorher genannten *supremus vitae dies.* Att. III 24 *antea cum ad me scripsissetis, sperabam,* und XV 14, 2 *antea cum certior factus essem.* Hier ist *antea* gegenübergestellt dem folgenden *postea.*

Für die unterrichtliche Behandlung des lateinischen *postquam* und des deutschen *nachdem* ergibt sich aus vorstehenden Ausführungen folgendes:

1. Für die Übersetzung aus dem Lateinischen:

- a) das einfache *postquam* heisst *nachher als* oder *wie* (*dann als* oder *wie*), bei Handlungen der Gegenwart *jetzt* (*aber*) *wo*, *seitdem*\*) (*aber*). Oft genügt auch ein *aber als* oder *als aber*. Wo im Lateinischen ein Plsqpf. oder eigentl. Perf. steht, kann es auch *nachdem* heissen.
- b) das mit einer Zeitbestimmung verbundene *postquam* heisst *nachdem*, häufiger ist *nach* mit einem Substantiv, z. B. *sechs Tage nach seiner Ankunft*.

2. Für die Übersetzung aus dem Deutschen:

- a) das einfache *nachdem* heisst *cum* mit Indik. oder (meistens) Konj. — Wenn bei *nachdem* oder *nachdem aber* dem Redenden der Gedanke an einen früheren Zeitpunkt vorschwebt, hat es die Bedeutung von *nachher als* oder *jetzt wo* und heisst *postquam*. (So wird endlich einmal der Unfug aufhören, jedes deutsche *nachdem* durch *postquam* mit Perf. zu übersetzen.)
- b) das mit einer Zeitbestimmung verbundene *nachdem* (= *nachher seit*) heisst *postquam*. Aber wohl zu unterscheiden *wenige Tage nachdem er dies erfahren hatte* = *paucis diebus postquam id compererat*, und *nachdem er wenige Tage später dies erfahren hatte* = *paucis diebus post cum id compererat* oder *comperisset*.

\*) Was die deutsche Konjunktion *seitdem* betrifft, so ergibt die Beobachtung ihres Gebrauches, dass sie nur dann steht, wenn der regierende Satz die Schilderung eines Zustandes enthält, z. B. *seitdem er dies erfahren hatte, war er sehr misstrauisch*, wogegen es heissen muss: *nachdem* oder *als er dies erfahren hatte, reiste er ab*. Auch bei erzählendem Hauptsatz kann *seitdem* stehen, wenn der terminus a quo genau angegeben wird, z. B. Schiller, 30jähr. Kr III *er rückte am Bartholomäustage, dem 58sten, seitdem die Armee ihre Verschanzungen bezogen, in voller Schlachtordnung aus*. Dieses *seitdem* heisst *postquam*, aber nur wenn dem Redenden ein früherer Zeitpunkt vorschwebt. Sonst *ex quo*, z. B. *er kränkelte seitdem er geboren war, ex quo natus erat*.

Zum Schluss dieser Ausführungen, die den Zweck haben, den „Rettungsversuch“ des Herrn Buck als misslungen nachzuweisen, will ich noch ganz kurz einige Ausdrücke zurückweisen, die dieser in seiner Polemik gegen mich anzuwenden beliebt hat. Er spricht gleich im Anfang von einem von mir geplanten „Eingriff“ in den Aufbau der lateinischen Syntax. Danach scheint er mein Unternehmen als ein gewaltsames oder unberechtigtes bezeichnen zu wollen. Noch deutlicher wird er, indem er von einer unheilvollen Verwirrung spricht, die ich dadurch angerichtet habe, dass „ich die Konjunktionen *ut, ubi, cum, simulatque* u. s. w. in Bausch und Bogen unterschiedslos zusammenstelle“.

Ich habe doch gerade auf den Unterschied der Bedeutung von *postquam* gegenüber dem *cum, ubi* (diese bedeuten *als* oder *wie*, jenes *nachher als* oder *wie*), hingewiesen. Nur insofern habe ich sie in „Bausch und Bogen“ zusammengestellt, als ich sagte, dass sie alle mit dem Indik. aller Tempora sich verbinden können (ausgenommen *postquam*). Und das kann doch auch Herr Buck nicht leugnen. Es ist im übrigen auch ziemlich leicht begreiflich, dass diejenigen Konjunktionssätze, die denselben Zweck haben, nämlich die Zeit einer Handlung zu bestimmen, in Bezug auf die Tempora gleich behandelt werden. Oder ist es bloss Zufall, dass im Griechischen die Konjunktionen *ἐπεὶ, ἐπειδή, ἐπεὶ τάχιστα, ὅτε, ὁπότε, ὡς, ἤνιστα, ἐν ᾧ, ἀφ' οὗ*, was die mit ihnen verbundenen Tempora betrifft, „unterschiedlos“ behandelt werden? Wenn bei einzelnen jener lateinischen Konjunktionen gewisse Tempora nur selten vorkommen, z. B. bei *simulatque* das Impf., so erklärt sich dies aus der Bedeutung dieser Konjunktionen. Inwiefern ich also Verwirrung angerichtet habe, überlasse ich dem Urteil der Sachverständigen. An einer andern Stelle behauptet Herr B. mit beneidenswerter Sicherheit: „Kein Zweifel nämlich, dass der Verfasser der Abhandlung (das bin ich) in dem Bestreben, der herrschenden Mode (nämlich den grammatischen Stoff auf ein Minimum zu beschränken) seinen Tribut zu zollen, oft behauptet, was sein wissenschaftliches Gewissen nicht verantworten kann.“ Wie freundlich von ihm, dass er mir wenigstens ein wissenschaftliches Gewissen zutraut! Und wie lieb, dass er so gewissermassen auf mildernde Umstände plädiert! Nur hat er dabei übersehen, dass es gerade keine Schmeichelei ist, die er mir damit sagt.

Trotz alledem bin ich Herrn Buck dankbar, dass er mir durch seine Abhandlung, die mich vernichten sollte, Gelegenheit gegeben hat, die Frage nochmals einer Prüfung zu unterziehen und hierbei in einigen Punkten meine früheren Ausführungen zu berichtigen, während im grossen und ganzen diese erneute Prüfung mich in der Ueberzeugung von der Richtigkeit meiner dort gegebenen Erklärung von *postquam* nur bestärkt hat.

---

Trotz alled  
durch seine Abha  
gegeben hat, die  
und hierbei in e  
zu berichtigen, v  
Prüfung mich in  
dort gegebenen ]

# TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007



ss er mir  
elegenheit  
nterziehen  
führungen  
se erneute  
heit meiner  
hat.

Trotz alledem bin ich Herrn Buch dankbar, dass er mir  
 durch seine Abhandlung die mich veranlassen sollte Gelegenheit  
 gegeben hat die Frage nochmals einer Prüfung zu unterziehen  
 und hierbei in einigen Punkten meine früheren Anschauungen  
 zu berichtigen, während im grossen und ganzen diese erweist  
 Prüfung mich in der Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser  
 dort gegebenen Erklärung von neuem bestärkt hat.

Es ist mir sehr angenehm, dass Sie sich für meine  
 Abhandlung interessieren und dass Sie mir die Gelegenheit  
 geben, meine Ansichten über die Sache zu erläutern.

Die Frage, ob die Bewegung der Materie in einem  
 Körper, der sich in einem Medium befindet, durch die  
 Bewegung des Mediums selbst beeinflusst wird, ist eine  
 sehr interessante und wichtige Frage.

Die Antwort auf diese Frage hängt von der Art der  
 Bewegung des Mediums ab. Wenn das Medium sich  
 in einer geraden Linie bewegt, so wird die Bewegung  
 der Materie in dem Körper nicht beeinflusst.

Wenn das Medium sich in einer gekrümmten Linie  
 bewegt, so wird die Bewegung der Materie in dem  
 Körper durch die Bewegung des Mediums beeinflusst.

Die Ursache dafür ist die Trägheit der Materie.  
 Die Materie will ihre ursprüngliche Bewegung  
 fortsetzen, während das Medium sich in eine  
 andere Richtung bewegt.

Dieser Effekt ist besonders deutlich, wenn das  
 Medium sich in einer Kreisbewegung bewegt. In  
 diesem Fall wird die Materie in dem Körper  
 durch die Bewegung des Mediums in eine  
 andere Richtung gedrückt.

Die Grösse der Ablenkung hängt von der  
 Geschwindigkeit des Mediums ab. Je grösser  
 die Geschwindigkeit ist, desto grösser ist die  
 Ablenkung der Materie in dem Körper.

Die hier beschriebenen Effekte sind von grosser  
 Wichtigkeit für die Theorie der Bewegung der  
 Materie in einem Medium. Sie sind auch von  
 grosser Wichtigkeit für die Theorie der  
 Schwingungsbewegung.